

leichter neue Wohnsitze, und an solchen Orten fand sich schon eine gewisse Cultur des Bodens vor. Diesem wird es auch zuzuschreiben sein, dass die meisten Römer-Anlagen später, als fränkische Villen und Pfalzen wieder gefunden werden.

Aachen unter den Karolingern.

Als die Ripuarischen Franken unsere Gegenden in Besitz genommen und in denselben sich häuslich niedergelassen hatten, stellten sie die zerstörten Wohnsitze der Römer nicht nur zum Theile wieder her, sondern führten auch dort neue Bauten auf.

Wenn die Urkunde des Austrasischen Königs Siegbert II., welche Brower ¹⁾ und nach ihm Hontheim ²⁾ bekannt gemacht haben, nicht zu offenbare Unrichtigkeiten enthielt, als dass sie für ächt zu halten wäre, so hätte der gemeldete König im Jahre 653 sich in dem Pallaste Aachen aufgehalten, und dann wäre das Dasein eines Pallastes Aachen unter den Merovingern constatirt.

Die Vorfahrer der nach Karl d. G. genannten Karolinger waren einer der vermögsten und vorzüglichsten Familien der Franken. Sie waren nicht nur jenseit der Maas, sondern auch diesseit dieses Flusses stark begütert. Nach ihrer Besteigung des Königsthrones sind ihre Privatbesitzungen mit den königlichen Kammergütern vereinigt worden.

Der h. Clotulf, Sohn des h. Arnulf und Oheim Pippin II. hatte Besitzungen zu Burtscheid und Villen, auf welchen er in der ersten Hälfte des 7ten Jahrhunderts Kirchen bauen liess, und dadurch Anlass gab zur Entstehung der Abtei Burtscheid. Sein Sohn Arnulf vermehrte diese Stiftung mit dem, was er an beiden Orten von seinem Vater erbt, und Pipin II. mit seiner Gemahlin Plectrud, schenkten derselben, was sie allda besaßen. ³⁾

Da nun diese so berühmte fränkische Familie in der Nähe unserer Thermalquellen begütert war, hatte sie auch bestimmt Kunde von denselben erhalten, und wahrscheinlich dort einen Pallast bauen lassen, welche der König Pippin 753 bestimmt bewohnte, in welchem Jahre er am 26. August dem Kloster Soreze im Gau von Toulouse zwei Güter und eine Kirche schenkte. Die Schenkungs-Urkunde ist gegeben Aquis grani palatio regio, vel publico ⁴⁾ wie Aachen unter den Karolingern und noch später in den

¹⁾ *Antiq. et Annal. Trevir. T. I. p. 354.*

²⁾ *Hist. Trevir. diplomat. T. I. p. 81.*

³⁾ *S. meine Geschichte der Abtei Burtscheid. S. 57—61. und Urk. 1.*

⁴⁾ *Baluze Capitul, Regum Francorum T. II. p. 1391, etc.*

alda ausgestellten Urkunden genannt wird. Den Winter des Jahres 765 brachte der König Pippin im Pallast Aachen zu, auch feierte er in der hiesigen Pallast-Kapelle das Weihnachts- und Osterfest ¹⁾. Von dieser und nicht von der spätern Aldegunde-Kapelle hat Aachen seine französische Benennung Aix-la-Chapelle erhalten, wie unten weiter die Rede sein wird.

Durch die Villen oder Königshöfe ward das von den oben angeführten Völkern verwüstete und entvölkerte Land wieder allmählig, obgleich noch sehr sparsam, angebaut, welcher Anbau durch die Eintheilung desselben in Gauengebieten wurde, so dass schon unter den Merovingern mehre Königshöfe bekannt waren.

Den schon zu blühen anfangenden Zustand unserer Gegenden unter der eben genannten Königs-Dynastie beweisen mehre Dörfer, die als längst bestehend in den nachherigen Urkunden angeführt werden. Dergleichen sind in unserer Umgegend: Laurenzberg, Würselen, Bardenberg, Afden, Merkstein, Kirchrath, Eichelshoven, Simpfeld, Walwieler, Villen, Vaels, Gimmenich, Monzen, Lonzen, Walhorn etc. Wenn auch nicht alle diese Genannten zu den Zeiten der Merovinger Dörfer, so waren sie doch Landgüter, aus denen bald Dörfer entstanden sind.

In den Villen und auf den Meierhöfen der Könige, die bei ihren Reisen und Jagden ihnen zum Aufenthalt dienten, befanden sich Kapellen. Von diesen datirt sich das hohe Alter mancher Pfarrdörfer, und von jenen die spätere Gestaltung einiger derselben in Städten.

An den Kapellen werden wohl Geistliche angestellt gewesen sein, die den Gottesdienst, in denselben verrichteten und die Aufsicht darüber hatten. Bekannt ist es, dass gut fundirte Stifter und reiche Klöster dieser Zeiten auf ihren weitschichtigen Besitzungen Kapellen mit einer Wohnung für einen oder mehre ihrer Mitglieder bauten, die den Gottesdienst in denselben hielten, und in der Seelsorge der auf den Gütern sich angesiedelten, und deren Wirthschaft treibenden Familien aushalfen.

Die Schenkungen an solche Kapellen waren Eigenthum des Stifts oder Klosters, das sie hatte errichten lassen, und den Kirchendienst darin besorgen liess. Zur Verwaltung des den Kapellen nachher zu Theil gewordenen Vermögens und die Aufsicht des in denselben zu haltenden Gottesdienstes, ward ein Geistlicher bei denselben angestellt, den man gemeinlich Prepositus (Vorsteher, Probst) nannte. Als in der Folge durch Schenkungen und Vermächtnisse (Precarien) die Einkünfte solcher Kapellen sich vermehrten, und die Seelenanzahl der zur Bewirthschaftung der Gründen ansässigen Familien stieg, wurde in gleichem Verhältnisse die Seelsorge ausgedehnter, und folglich mehre Geistliche erforderlich, so dass diese endlich sich zu neuen klösterlichen Anstalten bildeten. Auf diesem Wege sind mehre Stifter und Klöster entstanden.

Beinahe ein ähnliches Verhältniss hat auch bei den Kapellen in den Villen und auf den Königshöfen Statt gefunden. Auch bei diesen war einer, dann mehre Geistliche nöthig, denen dieselben Verpflichtungen oblagen, nur dass diese von den Einkünften der Villen und Palläste beköstiget wurden.

Zwar geschieht vor Karl d. G. weder eine Erwähnung von Geistlichen an der Kapelle im Pallaste Aachen

¹⁾ *in aquis villa. Aquis grani. Annal. Laurish. Einhardi Annal. Annal. metens. et Reginonis chronicon. bei Pertz. Monum. German. hist. T. 1. pag. 144 und 145. 334. 557.*

noch von Dotationen an dieselbe. Allein wenn auch der König Pippin während seines Aufenthaltes in dem genannten Pallaste den Gottesdienst in der Kapelle von den an seinem Hofe sich immer aufhaltenden Geistlichen hat verrichten lassen, so hatten sich doch damals schon einige bei dem Pallaste angesiedelt, denen zu ihrem Gottesdienste und ihrer Seelsorge, besonders bei Abwesenheit des Königs stabile Priester erforderlich waren. Dass die Ansiedelung bei dem Pallast erst mit Karl d. G. angefangen habe, lässt sich daher nicht annehmen, weil Einhart den Ort ein Flecken Vicus ¹⁾ nennt und ein Flecken ist, besonders zu diesen Zeiten nicht unter der Regierung eines Königs entstanden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die, in der gemelten Kapelle fungierenden Priester von den Einkünften des Pallastes beköstigt worden, von welchem sie den der Kapelle westlich dicht angelegenen Theil desselben bewohnten. Vielleicht waren diese Geistliche ursprünglich Mitglieder des von dem Hausmeier Pippin auf einem steilen Felsen ²⁾ an der Mündung der Vesdre in die Maas gegründeten, und dotirten Klosters, und erkannten dessen Abt als ihren geistlichen Vorsteher. Dieses Dafürhalten wird dadurch wahrscheinlicher, weil beide Kapellen — die zu Aachen und die zu Chévremont — der Jungfrau Maria, Mutter des Heilandes gewidmet waren, und weil die in der Nähe von Chévremont gelegenen Palläste, Jupille und Herstal von jeher den Karolingern gehörten. ³⁾

Nachdem Karl d. G. Pallast und Kapelle von Grund aus hatte neu erbauen lassen, machten diese Geistliche ein selbständiges und von Chévremont unabhängiges Kloster aus, und wählten sich aus ihrer Mitte einen Abt, unter welchem sie nach der Regel des h. Benedict lebten.

Seit dem häufigen Aufenthalte Karl d. G. und Ludwig des Frommen in dem Pallaste Aachen nahm die Zahl der Einwohner des Fleckens beträchtlich zu. Daher wurden im gleichen Verhältnisse mehre Geistliche an der Kapelle erforderlich, indem dieselbe die einzige, und also auch die Pfarrkirche im Orte war, und die Benedictiner an derselben die Seelsorge sämmtlicher Bewohner zu besorgen hatten. Weil nun jene aus bestimmten ihnen angewiesenen Gefällen des Pallastes ihren Unterhalt und ihre andere Be-

¹⁾ *Vicus, vici castella et pagi sunt, qui nulla dignitate civitatis honorantur sed vulgari hominum coetu incoluntur. du Cange Glossar.*

²⁾ *Nachher Chévremont bei Lüttich genannt.*

³⁾ *Dass nach Peter a Beeck, in seinem Aquisgranum, und aus diesem Gelenius de magnitud. urbis colon., die K. Fr. Meyer in seinen Aachenschen Geschichten S. 91. Note 1, als seine Gewährsmänner anführt, Karl d. G. 20 Geistliche aus dem Kloster Sinzich an der Ahr ohnweit dem Rheine an seine Hofkapelle Aachen versetzt habe, ist durchaus unhaltbar; denn die beiden Geschichtschreiber geben keine Quelle ihrer Sage an, und weder Einhart, Karl d. G. Biograph noch eine Urkunde des Münsterstiftes thun Meldung von derselben, die bestimmt daher entstanden ist, weil die genannten Schriftsteller dafür hielten, dass vor Karl d. G. weder ein Pallast noch eine Kapelle Aachen gewesen seien, und die Schenkungs-Urkunde, mit welcher der Kaiser Lothar 855 Sinzich der Münsterkirche gab, nicht angesehen haben. Codex diplom. aquen. N. 3. pag. 3.*

dürfnisse bestritten, so mussten auch ihre Einkünfte vervielfältigt werden, welches dann nach und nach geschehen ist, wie die Urkunden 42 und 43 nachweisen ¹⁾, hierin werden wohl die Dotationen Karl d. G. und Ludwig des Frommen, von denen die Geschichtschreiber Meldung thun, bestanden haben. Die erste Güterschenkung an die Kapelle im Pallaste Aachen ist, wie schon oben angedeutet, vom Jahre 854. ²⁾.

Der König Pippin starb am 24 September 768. Fünfzehn Tage nachher wurden seine Söhne zu Königen ausgerufen, als Karl in seinem 27 Jahre war. Am 25 December des gemeldeten Jahres feierte Karl d. Gr. das Weihnachtsfest in dem Pallaste Aachen. ³⁾ Am 13. Januar 769 schenkte er allda der Abtei St. Denis, in deren Kirche sein Vater der König Pippin, beerdigt worden war, das St. Deodat Kloster im vogesischen Walde. ⁴⁾

Der eben gemeldete Pallast ist bestimmt nicht der gewesen, welchen Karl d. Gr. hat bauen lassen. Ebenfalls geht aus Obigem deutlich genug hervor, dass vor Karl ein Pallast Aachen existirt hat. In welchem Jahre aber Karl mit dem Bau des neuen Pallastes angefangen hat, ist aus Mangel der Nachrichten darüber nicht genau zu bestimmen. Nach den Chroniken soll Karl denselben haben errichten lassen 795 bis 97. Vermuthlich hat aber der Bau desselben im Jahre 778 angefangen.

Einhard, insgemein Eginhardt genannt, sagt nur: „Karl hatte Vorliebe für Aachen, vorzüglich der warmen Quellen wegen, denn er ergötzte sich an den Dämpfen der von Natur warmen Gewässer, indem er seinen Körper durch häufiges Schwimmen übte, worin er so geschickt gewesen, dass ihm hierin mit Recht keiner vorgezogen werden mag, deshalb baute er zu Aachen seinen Königssitz, und wohnte allda in den letzten Jahren seines Lebens fortwährend bis an seinen Tod. ⁵⁾

Nach den Trierischen Gesta ⁶⁾ soll Karl d. G. viele Prachtwerke von Marmor und Mosaik, die nach der fünfmaligen Zerstörung und Verheerung der Stadt Trier, noch übrig waren, von dort habe abführen lassen, um seinen Pallast Aachen zu zieren.

Vom Jahre 769 bis 777 scheint Karl den Pallast Aachen nicht besucht zu haben. Erst im Dezember

¹⁾ *Codex dipl. aquen. pag. 29. und 30.*

²⁾ *Cod. dipl. aquen. N. 3. pag. 3.*

³⁾ *Annal. Lauresheim, in villa, quae dicitur aquis. Einhardi Annal. Aquasgrani bei Pertz, I. c. pag. 146 und 47.*

⁴⁾ *Bouquet scriptores verum gallicarum. T V. pag. 712. Böhmer Regesta chronologico-diplomatica Karolorum. Frankfurt am Main 1833. Da dieses Werk die Belege zu meiner Geschichte chronologisch enthält, und sie vollständig und richtig nachweist, so kann ich füglich die vielen Noten der Citaten in dieser Schrift weglassen, indem man sie in der von Böhmer leicht nachsehen kann.*

⁵⁾ *Einhardi vita Karoli M. ex recensione Pertzii. Hammov. 1829. pag. 42, nach der Uebersetzung von Kunisch in Karl d. G. von Bredow. Altona 1814.*

⁶⁾ *Gesta Trevirorum integra vol. I. pag. 81. Edit. nova de 1836. Freher in commentario ad Ausonium mosellanum.*

des letztern Jahres 777 gab er allda die Urkunde, mit welcher er die Freiheiten des zu der Abtei St. Denis gehörigen Klosters Salona bestätigte.

Am 3ten Mai 779 verfügte sich der Abt von Chévremont, Ermenhard, zu Karl d. G., der sich damals im Pallaste Herstal ¹⁾ aufhielt, und liess sich von ihm die Stiftung und Dotirung durch den Hausmeier Pippin, den Karl seinen Proavus ²⁾ nennt, mit den übrigen Besitzungen seines Klosters, das nach der Urkunde im neuen Schlosse gelegen war, bestätigen, über welche sein Kloster noch nichts Schriftliches besass ³⁾.

Die Besitzungen desselben waren: Hermalle-sous-Argenteau bei Visé am linken Maasufer in Has- oder Hesbanien, Budel in Taxandrien in Holland, Vilvord in Braband, im Hennegau Hrinio, Hrinio, Chuingas mit der Kirche zu Walderiago, ferner Achiniagas und Altporto, welche das Kloster gegen Awanha eingetauscht hatte, und einige Mansen zu Angelgiacas im Lütticher Gau, die es ebenfalls durch Tausch mit dem Servasstift in Mairicht erhalten, endlich in Lominger Gau Fraxin insgemein Frasne in Braband.

Die Merovingischen Könige sollen den Felsen Chévremont befestigt und der Hausmeier und Gemahl der Begga, Ansigisis soll auf demselben einen Pallast gebaut haben. ⁴⁾ Daher er auch eine königliche Villa genannt worden ist. ⁵⁾

Schwerlich wird das novum Castellum auf den Pallast Aachen zu deuten sein. Weder Urkunden noch bewährte alte Schriftsteller legen denselben diese Benennung bei. Es wäre auch ziemlich unpassend gewesen im Jahre 779 den Pallast Aachen so zu nennen, dessen Bau damals kaum angefangen hatte. Durch Miraeus ⁶⁾ irre geführt, habe ich in der Geschichte der Abtei Burtscheid ⁷⁾ die Kapelle im Pallaste Aachen für das besagte novum Castellum unrichtig angegeben.

Dass der Felsen Chévremont befestigt, und auf demselben ein sehr festes Schloss sich befand, welches bestimmt das novum Castellum gewesen ist, geht daraus hervor, weil die Mönche der Abtei Stablo 883 mit dem Körper des h. Remaclus sich in das feste Schloss Capraemons d. i. Chévremont flüchteten, aus

¹⁾ *Haristallio palatio*, 1. *Lieu unterhalb Lüttich am linken Maasufer.*

²⁾ *Pippin II. von Herstal war der Sohn des Ansigisis und der Begga, Tochter Pippin I. von Landen und Enkel des h. Arnulf (Arnold), der nach Absterben seiner Gattin Bischof zu Metz ward. Pippin starb 714 zu Jupille, sein Sohn Karl Martel ist 741 gestorben und dessen Sohn Pippin II. wurde 752 König der Franken. Er starb 768 und ihm folgte als König, sein Sohn Karl d. G. L'art de verifier les dates, T. I, pag. 531. in folio.*

³⁾ *Cod. diplom. aquen. Urk. 1. pag. 1.*

⁴⁾ *Chesquiére Acta ss. Belgii selecta. Bruxel. 1789. T. V. pag. 113.*

⁵⁾ *M. de Valois et D. Germain Traité des palais im 4ten Buch des Werkes Mabillon de re diplomatica.*

⁶⁾ *Opera diplom. T. I. pag. 496.*

⁷⁾ *Seite 47.*

Furcht vor den mit Feuer und Schwert Alles verheerenden Normännern. ¹⁾ Doch über Chévrement wird unten noch mehres zu sagen sein.

Im Mai des Jahres 786 liess Karl die Stiftungs-Urkunde des Klosters Neustadt im Spessart im Pallaste Aachen ausfertigen. Seit dem Jahre 777 ist er bis zu dem obigen Jahre urkundlich nicht in Aachen gewesen. Der Bau des neuen Pallastes wird jetzt wohl grösstentheils beendigt gewesen sein. 777 erlässt er ein Circularschreiben an die Bischöfe und Aebte seines Reichs, mit welchem er befahl an ihre Stifte und Klöster Schulen anzulegen, in welchen vorzüglich Grammatik nebst der Rechen- und Gesang-Kunst gelehrt wurde. Dieses Gesetz schärfte er 789 nochmals ein. ²⁾ In dem Pallaste Aachen errichtete Karl eine Bibliothek und eine Art von Akademie, indem er mehre Gelehrte aus England, Italien u. s. w. dahin berief, durch welche der Unterricht an seiner Hofschule verbessert wurde. ³⁾

Karl d. G. kam 781 in Parma in Bekanntschaft mit dem gelehrten und vielseitig gebildeten Engländer, dem berühmten Alcuin, der eben auf einer Reise nach Rom begriffen war. Karl liess sich mit demselben in eine lange Unterredung ein, in welcher der König wahrscheinlich sein Vorhaben, sein Volk durch solide Wissenschaft zu veredeln aussprach, und seine Verlegenheit, dazu tüchtige Männer zu erhalten, ihm mittheilte. Alcuin versprach dem Könige, ihm hierin behülflich zu sein. Nachdem Alcuin das ihm Aufgetragene zu Rom bei dem Papste glücklich verrichtet hatte, kehrte er nach England zurück, von wo er mit einigen seiner Schüler als Gehilfen im Jahre 782 in das Frankenreich kam.

788 überwinterte Karl im Pallaste Aachen, feierte am 19. April 789 das Osterfest; und erlässt am 23. März das Capitular ⁴⁾ aquis granense, welches in 8 Kapiteln Vorschriften für geistliche und polizeiliche Sachen enthält ⁵⁾.

794 brachte Karl den Winter im Pallaste Aachen zu und verweilte allda bis Juni 795. Nach dem Osterfeste liess er in demselben eine Kirchenversammlung halten, auf welcher am 6. Mai entschieden wurde, dass von den Mönchen der Abtei Fuld der Zehnten ihrer Güter zur Bewirthung der Reisenden und Unterhaltung der Armen verwendet werden solle. Am Ende Octobers des gemeldeten Jahres war er wieder in Aachen, feierte das Weihnachtsfest, und empfing die Gesandtschaft des am 26. Dezember erwählten Pabstes Leo, die ihm die Schlüssel zum Grabe des h. Petrus und die Römische Stadtfahne überbrachte.

Einen Theil des von dem Herzoge von Friaul den Hunnen abgenommenen Schatzes, schickte Karl nach Rom, den andern aber vertheilte er unter seine Hofbeamten.

Am 3. April 796 feierte er hier das Osterfest.

¹⁾ Chesquiére l. c. T. III. pag. 493.

²⁾ Baluze l. c. T. I. pag. 207 und 237.

³⁾ Siehe hierüber Lorenz *Leben Alcuins*. Halle 1829.

⁴⁾ *Capitular d. i. ein auf einer Reichsversammlung von dem Könige mit Zuziehung der Stände gemachter Reichsschluss.*

⁵⁾ Baluze l. c. T. I. pag. 209.

Um das Jahr 796 fing der Bau der neuen Hofkapelle (Münsterkirche) an. Einhart sagt von diesem Baue ¹⁾ »Karl baute zu Aachen ein Münster von gar grosser Schönheit, und schmückte es mit Gold und Silber und mit Fenstern, auch mit Gittern und Thüren von gediegenem Erz. Zu dem Baue desselben liess er die Säulen und Marmorsteine aus Rom und Ravenna ²⁾ herbeischaffen, da sie anderswoher nicht zu haben waren. Früh und spät, zur Messe wie zur nächtlichen Horn, ging er, so lange es sein Gesundheitszustand erlaubte, stets unverdrossen in die Kirche, und trug grosse Sorgfalt, dass Alles, was darin gethan wurde, mit möglichster Wohlanständigkeit geschah, indem er die Kirchenwärter häufig erinnerte, dass sie nichts Ungeziemendes oder Unreines weder hineinbringen noch drinnen bleiben liessen. Heiliges Geräth von Gold und Silber, desgleichen priesterliche Gewande schafte er in solcher Menge darin an, dass bei der Feier der Messe nicht einmal die Thürsteher — in ihrer gewöhnlichen Kleidung ihr Amt verrichten durften.

Das Vorlesen und den Gesang verbesserte er aufs sorgfältigste, denn er verstand sich auf Beides gar wohl, obschon er selber nie öffentlich vorlas und nicht anders, als halbleise und mit andern gemeinschaftlich sang.«

✓ Nach dem oben angeführten Gelenius ³⁾ soll Karl d. G. dem Gereonsstifte in Köln die Herrschaft Vierssen geschenkt haben, weil er auf dessen Eigenthum in der Pfarre Kriel zwischen Efferen und Köln, den Marmor gewonnen, mit welchem er seine Hofkapelle Aachen zierte. Gelenius, der sein Buch beinahe 840 Jahre nach Vollendung und Ausschmückung der hiesigen Münsterkirche durch Karl dem Drucke übergab; führt für das von ihm Gesagte weder eine Urkunde noch einen wichtigen Schriftsteller an. So lange die besagte Karolingische Schenkungs-Urkunde über Vierssen nicht vorliegt, ist das von Gelenius geschriebene mit Recht für eine unbegründete Sage zu halten.

Nach der Chronik von Verdün ⁴⁾ sollen zu Karls Bauten schwere Quadersteine von dieser Stadt gekommen sein, wo er die Stadtmauern mit ihren Thürmen hatte schleifen lassen. Ansigis, Abt der Abtei Fontanell in der Normandie unweit Rouen soll den Bau des Pallastes und der Kirche geleitet haben, ⁵⁾

Diese Ehre wird insgemein dem Einhart oder Eginhart ⁶⁾, der damals noch ein Jüngling war, unrichtig beigelegt. Er wird zwar Aufseher der Königlichen Gebäude Aachens genannt. Als er aber dieses Amt verwaltete, waren Pallast und Kapelle schon fertig. Allein auch das Fertige bedurfte der Aufsicht eines Bauverständigen, und mancher Theil wird wohl später ausgebaut worden sein.

¹⁾ *Vita car. M. cap. 26.*

²⁾ *Mit Einwilligung des Papstes Hadrian. Siehe dessen Antwortschreiben an Karl bei Bouquet l. c. T. V. pag. 581. und Miraei l. c. T. I. pag. 643.*

³⁾ *l. c. pag. 261.*

⁴⁾ *Hugo florin. chron. Verdun, ad an. 788. bei Bouquet l. c. T. V. pag. 373.*

⁵⁾ *D'Acherii spicilegium, Edit. 2^{ta} in 4^{to}. Parisii 1659. T. III. pag. 233.*

⁶⁾ *Zu diesen Zeiten lebten zwei berühmte Einhart, die jüngere Schriftsteller zu einem gemacht haben.*

Der Pabst Leo III. weihte die neue Pallast-Kapelle im Jahre 804, in Gegenwart einer grossen Anzahl Bischöfe und Fürsten ein.

Um Weihnachten 796 kam nach Aachen zu Karl sein Sohn Pippin, den er mit einem Italienischen und Baierischen Heer im Sommer gegen die Hunnen gesendet hatte, und brachte ihm die reiche Beute seines siegreichen Feldzuges. Karl überwinterte in seinem neuen Pallaste Aachen, restituirte am 31. März 797 dem Grafen Theodold seine Güter, nachdem derselbe vor dem Gerichte der Franken sich ausgewiesen, dass er an der Rebellion des Pippin ¹⁾ gegen das Leben und Reich des Königs keinen Antheil genommen hatte. Am 23. April feierte Karl das Osterfest, und begab sich nun Ende Frühlings nach Sachsen, kehrte aber bald nach Aachen zurück, wo er den Sohn des nach Mauritanien vertriebenen Königs Ibin-Mauge aufnahm, und von dem Abgesandten des der Insel Sicilien vorgesetzten Patriciers Nicetas Briefe des Kaisers in Konstantinopel empfing. ²⁾ Am 28. Octob. liess Karl in Beisein der ansehnlichsten der Sachsen das Capitular Saxonicum anfertigen und begab sich dann wieder mit einem Heer nach Sachsen.

798 feierte Karl die Weihnachten im Pallaste Aachen und empfing daselbst die Gesandten der Kaiserin Irene, und die des Königs Alfons, welcher Geschenke aus der bei der Eroberung Lissabons den Mauren abgenommenen Beute schickte. Karl blieb nun in Aachen bis Ende Juni 800. Im October aber kam er aus Sachsen nach Franken zurück, und war um Weihnachten in Aachen, wohin ihm der Graf Wido Siegeszeichen aus der unterworfenen Bretagne brachte. Von dem Patriarchen von Jerusalem Johannes erhielt Karl Geschenke, die er durch Absendung des Priesters Zacharias mit Gegengeschenken erwidern liess. Jene Geschenke bestanden vorzüglich in Reliquien, zu welchen aller Wahrscheinlichkeit nach die sogenannten grossen Heiligthümer gehört haben werden. ³⁾

Anfangs März 800 reiste Karl von hier nach der Nordküste. Im Juni begab er sich nach einem kurzen Aufenthalt in Aachen, über Mainz nach Italien, und gelangte am 24. November in Rom an.

Am 22. December kam der Priester Zacharias von Jerusalem zurück, und in Rom bei Karl an, nebst zwei Mönchen, welche der Patriarch mit den Schlüsseln des heiligen Grabes, denen des Calvarienbergs und einer Fahne sendete.

Als Karl am Weihnachtsfeste vor dem Grabe des h. Petrus knieend sein Gebet verrichtet hatte, setzte der Papst Leo eine Krone auf dessen Haupt, während das Römische Volk zugleich rief: *Carolo Augusto, a Deo coronato, magno et pacifico imperatori Romanorum vita et victoria.* (Heil und Sieg, dem von Gott gekröntem, mächtigen, grossen und friedfertigen Imperator der Römer.) Karl reiste erst den 25. April

¹⁾ Sohn Karls von einer Beischläferin. Einhart l. c. Cap. 20.

²⁾ *Annal. lauris. et Einhardi Annal. bei Pertz. l. c. pag. 182 et 83.*

³⁾ *Siehe meine Beschreibung der Münsterkirche 1825. Sed et monachus quidam de Hierosolima veniens, benedictionem et reliquias de loco resurrectionis dominicæ, quæ Patriarcha regi miscrat, detulit. Einhardi annales et Annales Lauriss. ad hoc annum bei Pertz, l. c. pag. 186 und 87.*

801 von Rom ab und langte im Spätjahr wieder in Aachen an, wo er im November eine Kirchenversammlung halten liess und überwinterte.

Nach der Lebensbeschreibung Karl d. G. von einem unbenannten Mönch war 801 in Aachen und den benachbarten Gegenden ein Erdbeben, dem Menschensterben folgte. ¹⁾

Am 20. Juli 802 langte der Jude Isaac in Aachen an, und übergab dem Kaiser die Geschenke des Königs von Persien Aaron, bekannter unter dem Namen Haroum al Raschid, Kalif von Bagdad, unter welchen der Elephant, welcher Abulabaz hiess.

Nach der Anekdotensammlung über Karl d. G. von einem Mönch des Klosters St. Gallen ²⁾ befanden sich unter den Geschenken auch Affen, Balsamöl, vielerlei Salben, Farben und dgl.

Auch befanden sich dabei ein Zelt und ein Stundenmesser aus Messing, mit mechanischer Kunst wunderbar zusammengesetzt, auf welchem sich nach einer Wasseruhr ein Zeiger durch zwölf Stunden drehete, mit eben so viel ehernen Kügelchen, die, wenn die Stunden voll waren, auf ein drunter gestelltes metallenes Becken fielen, und durch ihren Fall das Becken klingen machten. Wobei zugleich zwölf Reiter nach der Zahl der Stunden durch zwölf Fenster hervorkamen, und durch den Stoss des Heraustretens eben so viel Fenster, die vorher offen standen, schlossen. — Auch zwei Leuchter aus Messing von wunderbarer Grösse und Schlankheit, Welches Alles in den Pallast Aachen zum Kaiser gebracht wurde. Der Elephant aber kam ein paar Jahre vor den übrigen Geschenken Aarons, wie der ächte Text Einharts richtig enthält.

Im October des Jahres 802 wurde in dem Pallaste Aachen eine grosse Kirchenversammlung gehalten, welcher Paulinus, Patriarch von Aquilea Statt des Pabstes präsidirte. Karl überwinterte in Aachen und feierte allda das Weihnachts- und am 16. April 803 das Osterfest. Am 13. Juni war er wieder in Aachen, wie auch um Weihnachten. In dem eben angeführten Jahre wurde der Pallast Aachen von Erdbeben erschüttert. ³⁾

Im November des Jahres 804 ertheilte er aus seinem Pallaste Aachen eine Urkunde, und als er die bestimmte Nachricht erhielt, der Pabst Leo wolle Weihnachten mit ihm feiern, schickte er demselben seinen Sohn Karl bis zum h. Moritz, einer berühmten Abtei in Savoyen, entgegen. Er selbst kam mit dem Pabst in der Stadt Rheims (Remis civitate) zusammen, und feierte mit ihm das Weihnachts-Fest in der Villa Crecy (Carisiaco villa). Hierauf verfügte sich der Kaiser mit dem Pabste nach Aachen, wo dieser die

¹⁾ *Käroli M. vita a monacho quodam. pag. 58. Edit. argenterati 1685.*

²⁾ *Sie sind ums Jahr 884—87 geschrieben worden, und verdienen als alte Nachrichten wohl, aber doch behutsam beachtet zu werden, wénn aber seine Angaben mit Einhart und andern ältern bewährten Schriftstelleren in Widerspruch stehen, verdient er wenig Glauben. Die Fabeln, welche ein Dichter von Karls Leben wahrscheinlich im Anfange des 12ten Jahrhunderts unter dem Namen des Erzbischofs von Reims, Türpin erdichtet hat, sind längst als solche anerkannt und bedürfen keiner weitem Widerlegung.*

³⁾ *Regino. chronicum bei Pertz l. c. pag. 563.*

Münsterkirche weihte ¹⁾ und am 6ten Januar 805 das Dreikönigenfest feierte, worauf der Kaiser ihn reich beschenkt durch Baiern bis Ravenna begleiten liess.

Die Bauten des Pallastes und des Münsters waren nunmehr beendigt, und das Kaisers- auch Königs-Bad genannt, hergestellt. Das Ganze war von einer Mauer eingefasst. Die Construction des Pallastes und seiner Gebäulichkeiten anzugeben, ist die Aufgabe der Archäologen. ²⁾

Es ist eher anzunehmen, dass Pallast und Kirche, wenn auch einen grössern, doch aber denselben Raum eingenommen haben, welchen der vorige Pallast mit seiner Hofkapelle einnahm, als dass bei deren neuen Anlage man sich nach den Räumen und der Lage eines anderswo vorhandenen Pallastes gerichtet habe. Ebenso wird dabei die Beschaffenheit und Lage des zu bebauenden Raumes berücksichtigt worden sein.

Der Haupttheil des Pallastes nahm bestimmt den Plateau, oder das Ende des oben gesagten Hügels, das jetzige Rathhaus und den Marktplatz ein. Die übrigen Gebäude werden sich wohl über die südlichen und nördlichen Abhänge des Marktplatzes und dessen östliche Senkung erstreckt haben, vielleicht auch noch über einen Theil des Rückens des Hügels, d. i. die nunmehrige Jakobstrasse.

Hinter dem jetzigen Rathhause westwärts an dem Katschhofe waren vielleicht zuerst die Stallungen für die Königlichen Pferde, deren Raum das nunmehrige geräumige Schul- und andere Gebäude einnehmen. Mit jenen sind in der Folge die Grafen von Schleiden belehnt worden. Noch vor dem erschrecklichen Stadtbrande vom Jahre 1656 standen auf diesem Raume Gebäude, über welchen sich die Tuchhalle befand, und die in den alten Schriften des Kaiserlichen oder Schleidener Lehen Ställe genannt werden. Sie gehörten zu diesem Lehen, wie auch die zwei neben dem Garten des Rathhauses und einige an der Krämer-Strasse, dem Katschhofe zu gelegenen Häuser.

Das Klostergebäude der Benedictiner, welches, wie oben schon angedeutet worden ist, der Hofkapelle westlich anlag, stiess an diese Ställe, sein Garten aber nahm den jetzigen Klosterplatz ein, dehnte sich bis hinter die besagten Ställe aus; und hat wahrscheinlich an die Jacobstrasse, Klappergasse und Rennbahnstrasse begrenzt.

Die Lage des Münsters war merklich tiefer als die des Klostergebäudes und der Ställe. Die Wohnung des (Hof-) Bischofs war aller Wahrscheinlichkeit nach der Hofkapelle ostwärts. Vielleicht nahm sie den Raum des jetzigen Chors der Kirche ein. Auf den Räumen der Häuser der Hofstrasse, und der an diesen stossenden Krämerstrasse, war die Curia. Oberhalb derselben dem Marktplatze zu wird die Aula zu suchen sein.

Die Hofstrasse endigt sich südostwärts an eine enge Tiefe, in welcher die Thermalquellen hervorsprudeln, und die in den Urkunden des 14ten und 15ten Jahrhunderts „auf den heissen Born“ genannt wird.

²⁾ *Codex diplom. aquen. N. 44. pag. 31.*

³⁾ *Siehe die gediegene Schrift: Nolten archäologische Beschreibung der Münsterkirche und des Pallastes Karl d. G. Aachen 1818.*

Ein Säulengang verband den Pallast mit der Hofkapelle, der, wenn man sich die später angebauten Kapellen und den Chor der Kirche wegdenkt, über den Katschhof muss geführt worden sein. Einhart schreibt von demselben im 32ten Kapitel der Lebensbeschreibung Karl d. G., in welchem er die Vorzeichen des herannahenden Endes desselben angibt: „Der Säulengang den er zwischen dem Münster und dem Königlichen Pallaste mit mühsamem Bau aufgeführt, ist am Tage der Himmelfahrt unseres Herrn durch einen plötzlichen Einsturz bis auf die Grundlagen zusammengesunken.“ Wahrscheinlich durch ein starkes Erdbeben, denn einige Zeilen weiter heisst es: „Hierzu kam ein häufiges Wanken des Aachener Pallastes, und ein unaufhörliches Knarren des Täfelwerks in den Zimmern, worin er gewohnt. Auch wurde das Münster, in welchem er nachmals begraben worden, im Donnerwetter getroffen, und der goldene Apfel, womit des Daches Spitze geschmückt war, von einem Blitzstrahl zerschlagen, und über das Haus des Bischofs, das dem Münster benachbart lag, hinweggeschleudert.“

„In demselben Münster, war auf dem Rande des Simses, so im Innern der Kirche zwischen den obern und untern Bögen rings umlief, eine Inschrift mit Mennig geschrieben, welche enthielt, wer der Gründer dieses Tempels wäre, und in deren letzter Zeile die Worte zu lesen: Carolus princeps (Fürst).“ Hier ist nun von einigen bemerkt worden, dass in seinem Todesjahre wenige Monden vor seinem Hintritt die Buchstaben, die das Wort Princeps ausdrückten, also erloschen, dass sie durchaus nicht weiter sichtbar waren.“

Am 20. April des Jahres 805 feierte der Kaiser Ostern im Pallaste Aachen, in welchen Theodorus der Cagan der Hunnen zu ihm kam, und ihn bat, ihm und seinem von den Slaven bedrängten Volke neue Wohnsitze zwischen Sarvar, und Heimbürg an der Donau zu gestatten, was Karl genehmigte. Hierauf sendete er seinen Sohn Karl mit einem Heer nach Böhmen, wo dieser den Herzog Bocho tödtete und das Land verwüstete. Im Juli reisete der Kaiser von Aachen über Diedenhofen und Metz in die Vogesen zur Herbstjagd. 1)

Am 6ten Februar 806 theilte Karl sein grosses Reich unter seine drei Söhne: Karl, Pippin und Ludwig. Er liess die Theilungs-Urkunde von den fränkischen Grossen beschwören und versah sie mit verschiedenen Vorschriften. Einhart wurde beauftragt dieselbe dem Papste Leo in Rom zur Unterschrift vorzulegen.

Im Juni war der Kaiser wieder in seinem Pallaste Aachen. Nachdem er seinen Sohn Karl gegen die Soraben an der Elbe gesendet hatte, und dieser zu Selle an der Maas siegreich zu ihm zurückgekehrt war, begab sich der Kaiser nach Aachen, wo er die Weihnachten und am 28. März 807 die Ostern feierte. Vor Weihnachten dieses Jahres war Karl wieder in Aachen, und blieb allda bis Anfangs April 808, feierte den 16. des genannten Monats die Ostern zu Nimwegen, und kehrte im Mai nach Aachen zurück, wo er blieb und überwinterte.

Als er im November 809 von der Herbstjagd aus den Ardennen zurückgekehrt war, liess er ein Con-

1) Einhard annal. bei Pertz. l. c. p. 192 und 93.

cilium halten und gab das Capitular über Unterhaltung der Kirchengebäude. ¹⁾ Er blieb nun in Aachen bis Ende April 810. Am 8. Juli dieses Jahres starb sein Sohn Pippin, im October machte der Kaiser im Pallaste Aachen eine friedliche Uebereinkunft mit den Gesandten des Kaisers Nicephorus von Konstantinopel und des Königs Abulaz von Spanien. Auch erliess er von Aachen aus das Capitular von falschen Anklägern am Kaiserlichen Hoflager. ²⁾ 811 hielt der Kaiser hier ein allgemeines Placitum und machte ein Testament über seine fahrende Habe. Um die Vertheilung der Almosen nach seinem Tode zu sichern, und Streit unter seinen Erben zu vermeiden, heisst es, habe er seine sämmtlichen Schätze und Baarschaften aus Gold und Silber an diesem Tage in drei Hauptabtheilungen bringen lassen. Aus zweien derselben habe er sodann nach der Zahl der in seinem Reiche befindlichen erzbischöflichen Sitze ein und zwanzig Unterabtheilungen gebildet, deren jede besonders aufbewahrt, besiegelt und mit dem Namen der betreffenden Städte überschrieben sei, um nach seinem Tode an deren Erzbischöfe ausgehändigt zu werden, welche jedesmal ein Drittel für sich behalten, und die übrigen zwei Drittel unter ihre Suffragan-Bischöfe vertheilen sollten. Die dritte Hauptabtheilung wurde zunächst dem täglichen Gebrauche vorbehalten, sollte aber nach des Kaisers Tode, oder wenn er sich etwa freiwillig von den weltlichen Dingen zurückgezogen haben würde, mit allem andern Nachlass an Erz und Eisen, Waffen und Kleidern, Hausgeräthschaften jeder Art und namentlich auch der zahlreichen Bibliothek, deren einzelne Bücher nach ihrem Werth zu veräussern wären, in weitere vier Theile getheilt werden. Deren ersten bestimmte der Kaiser zu verhältnissmässiger Vermehrung obiger 21 Theile, den Zweiten seinen Kindern und Enkeln, den Dritten den Armen, den Vierten dem Hausgesinde des Kaisers. ³⁾

Am 14. Juni 811 befand sich der Kaiser noch im hiesigen Pallaste, wohin er nach einer kurzen Abwesenheit im November zurückgekehrt war, und den er von nun an bis zu seinem Ende nicht mehr verliess. Sein Sohn Karl starb am 4. December dieses Jahres. Am 8. März 812 hielt der Kaiser ein Placitum und feierte am 4. April das Osterfest. Um diese Zeit liess er einen allgemeinen Convent halten, und entsendete den Bernhard, Sohn des verstorbenen Pippin, nach Italien.

Im Mai 813 wurde der Kaiser auf der Jagd in den Ardennen von einem Fussübel befallen, und kehrte nach Aachen zurück, wo er einen allgemeinen Reichs-Convent ⁴⁾ hielt, bei welcher Gelegenheit er

¹⁾ Baluze l. c. Tom. I pag. 465.

²⁾ Baluze l. c. T. I. pag. 473.

³⁾ Einhardi vita l. c. Cap. 33.

⁴⁾ Auf den Reichstagen wurden Klagen geschlichtet, Recht gesprochen und allgemeine Gesetze gegeben. Zugleich auch die Kriegsvölker gemustert. Ebenfalls empfangen dann die Könige von ihren Unterthanen Geschenke, theils zum Beweise ihrer Ehrfurcht und Anhänglichkeit, theils bestimmt die nöthigen Ausgaben zu bestreiten. Sie wurden jährliche Geschenke (annalia dona) genannt, und bestanden in Silber, Geld und Vieh, besonders in Pferden. Unter Pippin und Karl wurden diese Reichstage zweimal im Jahre gehalten.

seinem zu diesem Zwecke herberufenen Sohne Ludwig eine Krone aufsetzte und ihn zum Kaiser ernannte ; zum Könige von Italien aber machte er seinen Enkel Bernhard.

Hierauf zog der Kaiser auf die Jagd in die benachbarten Wälder, von der er am 1. November zurückkehrte, Anfangs Januar 814 wurde Karl vom Fieber befallen und starb am 28. dieses Monats. Noch an demselben Tage wurde er in der Marien- oder Münsterkirche beigesetzt. Ueber seine Gruft wurde ein vergoldeter Bogen mit seinem Bildniss und einer Inschrift errichtet, die also lautete : „In diesem Grabe ruhet der Leichnam Karls des Grossen und rechtgläubigen Kaisers, welcher das Reich der Franken ruhmvoll erweiterte, das er sieben und vierzig Jahre lang glücklich regierte. Er starb ein siebenziger, im Jahre nach der Geburt des Herrn achthundert und vierzehn, der Indiction ¹⁾ im siebenten, am 28. Januar. ²⁾

Ueber die unächte *pragmatica sanctio* Karls d. G., die unsere Chronikschreibern so arg mitgespielt hat, ist nicht nur in Einharts Lebensbeschreibung Karls d. G., sondern auch in den gleichzeitigen Urkunden und bei den wichtigsten Schriftstellern dieser Periode ein tiefes Stillschweigen.

Geflissentlich sind hier Jahre, Monate und Tage, an welchen Karl d. G. im Pallaste Aachen nach den allda von ihm ausgestellten Urkunden, mit Einklang der Schriftsteller dieses Zeitalters aufgestellt worden, um dadurch die Fabeln über ihn, besonders die bei dem Absterben der Fastrada in Frankfurt den 10. August 794 sich zugetragen haben soll, und die mit Eginhart und Emma, die man aber im Pallaste Ingelheim geschehen lässt, in ihrem wahren Werthe zu zeigen, welche Fabeln Schriftsteller eines von Karls Zeiten weit entfernten Zeitalters erdichtet haben, und die nur bei Romanen-Schreibern und Dichtern anzutreffen sein sollten, denn diesen muss solches überlassen werden.

Ludwig der Fromme wurde noch als ein Kind durch den Pabst Hadrian in Gegenwart seines Vaters Karl d. G. am 15. April 781 zu Rom als König von Aquitanien gekrönt, nachher zu Orleans als ein dreijähriger Knabe bewaffnet, auf ein Pferd gesetzt und in sein Aquitanien eingeführt. Zehn Jahre nachher wurde er zu Regensburg wehrhaft gemacht. 799 unterzeichnete er im Pallaste Aachen die Schenkung seiner Tante Gisla an das St. Denis Kloster ³⁾. Im August des Jahres 813 setzte ihm sein Vater Karl d. G. in der Hofkapelle Aachen eine Krone auf, und ernannte ihn zum Kaiser. Seine Brüder Pippin und Karl waren

¹⁾ Diese Datirungsformel nahm Karl bei seiner Kaiserkrönung 800 an. Sie ist daher entstanden, weil wahrscheinlich um 333 nach Christi Geburt eine Vermögens-Steuer im römischen Reich eingeführt, deren Betrag für jede Provinz, jede Stadt, und jeden einzelnen Bürger alle 15 Jahre neu angesagt (*indictum*) wurde. Daher die jede 15 Jahre neu angesagte Steuer selbst den Namen *Indiction* erhielt, d. i. die Bezeichnung eines Zeitraums von 15 Jahren. Die Zahl der wie vielsten *Indiction* wird meistens weggelassen. Man fing aber die *Indictionen* zu zählen an vom dritten Jahre vor Christi Geburt.

²⁾ *Sub hoc conditorio situm est corpus Caroli Magni atque orthodoxi imperatoris, qui regnum Francorum nobiliter ampliavit et per annos XLVII. feliciter tenuit. decessit septuagenarius anno dni. DCCCXIII. indictione VII. V. Kalendas Februarii. Einhard Cap. 31.*

³⁾ Bouquet l. c. T. V. pag. 760.

verstorben. Von dem Todestage Karls d. G. (28. Januar 814) rechnet Ludwig die Jahre seiner Kaiserlichen Regierung.

Vom 23. April bis Ende September 814 blieb Ludwig in Aachen, wo wir ihn vom 19. November bis Ende Juni 815 wieder finden, und von wo aus er mehre Urkunden datirte, Verordnungen und Verfügungen erliess, von welchen die am 1. Januar 815 erlassene, die merkwürdigste ist.

Er bestätigte nämlich seinem getreuen Johann, und dessen Erben einen im Narbonnergau bereits gemachten und noch zu machenden Bifang zu einem freien zinslosen Besitz, dergestalt, dass auch kein Graf oder Richter über die auf solchem Gebiet angesiedelten Leute eine Gewalt haben solle. Diese wird für die älteste erbliche Verleihung der Gerichtsbarkeit an Laien gehalten.

Vom November des gen. Jahres bis Ende Juni, und vom 22. August bis October erliess Ludwig wieder mehre Urkunden aus dem Pallaste Aachen. Am Gründonnerstage den 9. April 817 stürzte die hölzerne Gallerie, auf welcher der Kaiser aus der Kirche in den Pallast ging, ein, doch ohne ihn bedeutend zu verletzen. Der Einsturz geschah eben, als er mit einem Theile seines Gefolgs (über 20 Mann) dieselbe betreten hatte. Sie war nach dem ersten oben gemeldeten Zusammensturz von altem, abgestorbenen Holze erbaut. ¹⁾ Im Juli desselben Jahres hielt er daselbst eine Reichsversammlung, auf welcher er seinen Sohn Lothar zum Kaiser, seinen Sohn Pippin zum König von Aquitanien, und seinen Sohn Ludwig zum König von Baiern ernannte. Ebenfalls gab er das Capitular über die Theilung des Reichs auf seinen Absterbungsfall, unter seinen drei Söhnen ²⁾ und das Capitular über das Mönchswesen ³⁾. Er verweilte in Aachen bis Ende Juli, entfernte sich dann auf einige Tage, und blieb hierauf allda bis Ende November. Den Winter des Jahres 818 brachte Ludwig in Aachen zu, feierte den 28. März Ostern, und verliess Aachen im Juli. In der letzten Hälfte des August zog der Kaiser gegen die Bretagne, kehrte aber am 1. October zu der Kaiserin Irmingard zurück, die am 3ten dieses Monats starb, worauf Ludwig über Rouen, Amiens und Camrich nach Herstatt, wo er die Gesandten des neuen Herzogs Sigo von Benevent, die der Abodriten, Bornas des Herzogs der Gudascaner, und des Liudewit des Herzogs von Nieder-Pannonien anhörte und dann nach Aachen eilte. Hier feierte er die Weihnachten, hielt eine Reichsversammlung über die Angelegenheiten der Kirchen und Klöster, fügte einige Kapitel dem salischen Gesetz bei ⁴⁾ und vermählte sich mit Judith der Tochter des Herzogs Welf.

Das Jahr 819 brachte Ludwig mit seiner Gemahlin in Aachen zu, nur im Juli entfernte er sich auf einige Tage, um in Ingelheim eine Reichsversammlung zu halten, wo er noch am 27. December anwesend war. In dem folgenden Jahre blieb er in Aachen bis Ende April, hielt im Januar allda eine Reichsversammlung und feierte am 8. April das Osterfest.

¹⁾ *Einhardi annal. bei Pertz. l. c. pag. 204.*

²⁾ *Baluze l. c. T. I. p. 573.*

³⁾ *Baluze l. c. T. I. pag. 579.*

⁴⁾ *Baluze T. I. pag. 597.*

Auch in dem Jahre 821 überwinterte er im Pallaste Aachen, und ertheilte am 8. Febr. dem von ihm gegründeten Kloster Korneli-Münster am Inden Fluss, Zollfreiheit durch sein ganzes Reich. ¹⁾

Dass die Gründung der ehemaligen adeligen Reichsabtei Korneli-Münster unter Karl d. G. vor sich gegangen sein soll, widersprechen alle ächte Nachrichten. Der h. Benedict von Anian war unter Pippin und Karl d. G. am Hofe, und soll an der Hofschule Pippins in den Wissenschaften unterrichtet worden sein. Er zog sich aber 774 in das Kloster S. Seine in Burgund zurück, entfernte sich nachher aus demselben, und baute eine Celle am Flusse Anian in Languedoc, in welcher er ein sehr dürftiges Eremiten-Leben führte. Der Ruf seiner Heiligkeit und Weisheit versammelte bald eine Menge Leute, die seinen Unterricht suchten, um ihn her, so dass er sich genöthigt sah die Celle in ein Kloster zu verwandeln, dem er als Abt vorstand. Seit dem Jahre 793 widersetzte er sich mit allen Kräften den Irrlehren des Felix von Urgel.

Er verbesserte die Benedictiner Regel, reformirte mehre Klöster, und gründete neue, daher er bei Karl d. G. und Ludwig dem Frommen in grossem Ansehen war und viel vermochte. Mit dem gelehrten Alcuin stand er in den freundschaftlichsten Verhältnissen.

Ludwig, dessen Rath er war, und der ihn in der Nähe des Pallastes Aachen zu haben wünschte, überliess ihm, eine Gegend in dem Ardenner Wald, der sich damals bis an Aachen erstreckte, auszuwählen um dort seinen Aufenthalt zu nehmen und ein Kloster zu gründen. Benedict wählte ein angenehmes Thal an dem wasserreichen Bache Inden (Jnda), das 2 Stunden vom Pallaste südwärts gelegen ist und wurde so der Gründer der nachherigen berühmten Abtei Korneli-Münster. ²⁾

Benedict präsidirte der auf des Kaisers Befehl im Jahre 817 im Pallaste Aachen gehaltenen Synode, und war deren Lenker und Hauptperson. Er starb am 12. Febr. 821. Der Kaiser hat dem Benedict den ganzen District des Ardenner-Waldes geschenkt, welcher über eine Stunde weit, dem neuen Kloster in der Runde umgab, und der in der Folge das Ländchen Corneli-Münster bildete.

Im Mai des eben angeführten Jahres hielt Ludwig eine Reichsversammlung zu Nimwegen, auf welcher er die Theilung des Reichs unter seine Söhne von den Grossen beschwören liess. Hierauf begab er sich nach Aachen. Diesen Eid liess er am 15. October auf der grossen Reichsversammlung in dem königlichen Pallaste Thionville (Diedenhofen) allgemein wiederholen. Sein Sohn Lothar vermählte sich hier mit Irmingard, Tochter des Grafen Hugo.

Den Winter und den Frühling des Jahres 822 brachte Ludwig in Aachen zu, wo er am 19. März

¹⁾ *Codex diplomat. aquen. N 86.*

²⁾ *Bollandus im Leben dieses h. Benedict sagt ad 12. Februar Cap. 10: defuncto Carolo M. Ludovicus imperium suscipiens Benedictum in Franciam venire jussit et postmodum pro ejus amore juxta Aquis palatium super fluvium Jndam ex novo opere ei monasterium aedificavit. Der Biograph des h. Benedict lebte nicht in dem Kloster Korneli-Münster, sondern in dem von Anian.*

erklärte, was zur Immunität eines Klosters gehörte, nämlich nicht nur Kloster, Kirch- und Kirchhof, sondern auch Alles, was mit Gräben und Hecken, oder auf irgend eine andere Weise umschlossen ist, nicht aber offene Wälder und Felder, so dass wer in diesen frevelte, nach den Gesetzen des Ortes zu beurtheilen sei, und nicht gebrochener Immunität wegen.

Im Spätjahr kam Ludwig nach Aachen zurück, und blieb dort bis Juli 823. In diesem Jahre wurde wieder im Pallaste Aachen ein Erdbeben gespürt. In mehreren Gegenden des Reichs wurden die Feldfrüchte vom Hagel zerschlagen, Menschen und Thiere vom Blitz getödtet und Häuser angezündet, hierauf folgte die Pest, an welcher viele starben. Der folgende Winter war lang und ausserordentlich kalt, viele Menschen und Thiere erfroren. ¹⁾

Am 13. Juni 823 wurde dem Kaiser zu Frankfurt ein Sohn geboren, welcher als Karl der Kahle bekannt ist.

824 feierte Ludwig Weihnachten in Aachen und blieb allda bis anfangs Juni 825, wo er im Mai eine Reichsversammlung hielt, eine Gesandtschaft der Bulgaren empfing, fast alle Grossen aus der Bretagne gegenwärtig waren, und sich dem Kaiser unterwarfen. Im November war Ludwig wieder in Aachen, und seit dem 1. December stellte er gemeinschaftlich mit seinem Sohne Lothar die Urkunden aus.

Im Jahre 826 verfertigte Gregor, ein Priester von Venedig in der Hofkapelle Aachen auf Ludwigs Befehl eine Orgel nach griechischer Art ²⁾. Der Kaiser verweilte den Winter und Frühling in Aachen.

Von Januar bis Mai 827 bewohnte Ludwig den Pallast Aachen, wohin er im December wieder zurückkehrte. Im October dieses Jahres kam Einhart mit den Körpern der hh. Martyrer, Peter und Marcellin in seiner Wohnung in Aachen an, welche der Hofkapelle nach Westen gelegen war und in der eine Hauskapelle sich befand.

Hilduin, Erzkanzler des Kaisers hatte ebenfalls in seiner Wohnung eine Hauskapelle, wie auch noch andere Grossen am Hofe.

Die Häuser des Fleckens Aachen bildeten in diesen Zeiten noch keine Strassen, jeder baute sich ein Wohnhaus an einen ihm beliebigen Platze. Die meisten Häuser scheinen nur aus dem Erdgeschosse bestanden zu haben, und dabei noch von einem kleinen Umfange gewesen zu sein. Man würde sie heut zu Tage eher Hütten als Häuser nennen.

Die westlichen und südlichen Räume um den Pallast werden wohl mit Häusern zuerst bebaut worden sein. Dem Pallaste westlich, in der jetzigen Jakobstrasse, wo diese „auf der Pau“ genannt wird, und der Bendelstrasse waren die meisten Wohnhäuser der Vornehmen. Die Juden- und Trichtergasse, Scherp-, Gents- und Burtseider-Strasse oder klein Marschierstrasse u. s. w. werden zu diesen Zeiten zum Theil ebenfalls mit Häusern versehen gewesen sein.

¹⁾ Einhardi annal. bei Pertz. l. c. p. 211.

²⁾ Einhardi annal. l. c. p. 215.

Die Strasse von Aachen nach dem Rheine lief der jetzigen Adalbertstrasse heraus, wo bei der nunmehrigen Ketschenburg eine Brücke über die Worm war, diesen starken Bach nennt Einhart Vurmius. ¹⁾

Einige Tage vor dem Osterfeste 829, war in Aachen bei der Nacht ein Erdbeben, begleitet von einem überaus heftigen Winde, der nicht nur einen grossen Theil der Dächer der niedrigen Häuser des Flekens wegnahm, sondern auch viele der bleiernen Tafeln, mit denen die Hofkapelle gedeckt war, wegriß. ²⁾ Vom November 828 bis Ende Juli 829 finden wir Ludwig in Aachen anwesend, wo er auch den Winter von 829 und 830 verweilte. Während des Winters von 831 befand sich der Kaiser in seinem Pallaste Aachen. Wie er dann fast immer allda überwinterte. Wenige Tage vor Weihnachten dieses Jahres kam sein Sohn Pippin, den er am 4. November auf die allgemeine Reichsversammlung zu Dienenhofen vergebens eingeladen hatte, zu seinem Vater in Aachen, und als er von demselben ungnädig empfangen worden war, entfloh er in der Nacht des 26. December nach Aquitanien.

Im Februar oder März 833 erhielt Ludwig in Aachen die Nachricht, dass seine drei Söhne erster Ehe sich vereinigt hätten und gegen ihn anrücken wollten. Hierauf begab sich der Kaiser nach Worms, (wormatiæ civitate), worauf er am 24 Juni mit seinem Heer gegen die Söhne anrückte. Der Pabst Gregor bemühte sich die Söhne mit dem Vater zu versöhnen und wieder zu vereinigen. Als aber Ludwig sich am 29. Juni von den Seinigen verlassen sah, und vom Plündern der Bauern bedroht, begab er sich in das Lager seiner Söhne. Diese verwiesen die Kaiserin Judith nach Tortona in Italien. Lothar führte seinen Vater, den Kaiser, gefangen mit sich, von dem er seinen Halbbruder Karl trennte und diesen in das Kloster Prüm führen liess.

Am Vorabend von St. Andreas, den 29. November kam der noch immer gefangene Kaiser in Aachen an, als aber die andern Söhne, Pippin und Ludwig zu seiner Befreiung heranrückten, floh Lothar mit seinem gefangenen Vater nach Paris. Wo er am 28. Februar 834 aus Furcht vor dem schon auf dem linken Ufer der Seine stehenden Pippin, und dem nahenden Ludwig entfloh und den Kaiser frei liess, der wieder mit den kaiserlichen Zierden bekleidet wurde. Bischöfe und Grafen brachten die Kaiserin aus Italien zum Kaiser zurück.

Am 5. April des gemeldeten Jahres feierte der Kaiser mit seinem Sohne Ludwig den Baiernkönig im Pallaste Aachen Ostern, und verweilte allda bis Ende Juni. Vom 26. November bis Ende April 836, wie auch vom 25. December bis Ende März 837 überwinterte der Kaiser hier. Im October des letzten Jahres kehrte er nach Aachen zurück, um dort den Winter zuzubringen. Sein Sohn Pippin König von Aquitanien starb den 13. December 838.

¹⁾ *In translatione ss. Petri et Marcellini martyrum, bei den Bollandisten. l. c. in dieser Schrift nennt Einhart Eschweiler Ascilavem fundum regium, und Jülich Juliacum antiquum municipium auch vicum.*

²⁾ *Humiliores nennt sie Einhart im Gegensatz der Häuser der Grossen, die höher aufgeführt waren und aus mehren Geschossen bestanden. Einhardi annal. l. c. pag. 218.*

Nach der am 28. März hier gefeierten Ostern zog der Kaiser über den Rhein gegen seinen in Thüringen stehenden Sohn Ludwig, der sich aber nach Baiern zurückzog. Der Kaiser starb am 20. Juni 840 auf einer Rheininsel, die man von dem Pallaste Ingelheim sehen konnte. Er war ein frommer, aber schwacher, daher unglücklicher Kaiser. Er wurde zu Metz in der Kirche des h. Arnulf, neben seiner Mutter beerdigt.

Der allgemeine Begräbnissplatz für die Bewohner des Fleckens Aachen zu Karl d. G. und Ludwig des Frommen Zeiten, war auf einer dem Pallaste ostwärts gelegenen Anhöhe. 1) Diese Anhöhe wird eher in der jetzigen äussern Stadt zu suchen sein als vor derselben, vielleicht ist es die Anhöhe, welche die St. Peters Pfarrkirche mit ihrem Kirchhofe einnimmt.

Der Kaiser Ludwig hatte vor, den Kirchhof auf den jetzigen Salvatorsberg zu verlegen. Dieser Berg war damals mit dem höhern Lousberg und dem niedrigen Weingartsberg ein und derselbe Berg. Flache Senkungen trennten sie von einander, welche Zeit und Menschen-Hände allmählig vertieften und erweiterten.

Diese Berge hatten im 9ten Jahrhunderte noch keine eigene Benennung. 2) Im Jahre 977 wurden sie Luouesberg genannt 3), welches Wort 1005 Leueberg 4) 1059 Lueuesberch 5) und 1226 Louisberg in den Urkunden geschrieben wird. Diese Wörter, welche dieselbe Bedeutung haben, sind bestimmt von dem alten deutschen Zeitworte Lousen, Luesen, d. i. schauen, um sich sehen, umhersehen abzuleiten. Denn der nunmehr allein genannte Lousberg bietet eine der herrlichsten Aussichten auf die Stadt und ihre anmuthsvollen Umgebungen dar.

Ludwig der Fromme liess auf dieser Anhöhe eine Kirche errichten um dort die Begräbnisse-Stätte zu sein, an eine Dotirung derselben, haben ihn vielleicht die Wirren mit seinen Söhnen verhindert. Das Beerdigen in den Kirchen war nach den ältern kirchlichen Satzungen in dieser Zeit durchaus noch nicht gestattet. 6)

Lothar der älteste Sohn des Kaisers Ludwig, den dieser 817 in Aachen mit der Königskrone geschmückt hatte, und am 5. April 823 von dem Pabste Paschal zum Kaiser war gekrönt worden, nahm 833 bei seiner Flucht von Aachen mit seinem von ihm gefangen gehaltenen Vater die königlichen Schätze des Pallastes und der Kapelle mit. Unter den Schätzen befand sich eine grosse silberne Schüssel, auf welcher eine Charte der ganzen Erde und des Himmels mit dem Laufe der Planeten gravirt war.

Kaum war die Kunde vom Absterben des Kaisers zum Lothar gelangt, da eilte er aus Italien nach Gallien

1) *Coemeterium aquensis palatii quod in monte, qui eidem rico ab orientali parte imminet situm est.*
Einhart l. c.

2) *Cod. diplom. aquen. N. 45. pag. 33.*

3) *ibidem N. 46.*

4) *ibidem N. 55 pag. 40.*

5) *ibidem N. 48 pag. 35.*

6) *Baluze T. I. pag. 512 capitular de sepultura.*

und übernahm die kaiserliche Regierung. ¹⁾ Er überwinterte 841 im Pallaste Aachen, und feierte am 17. April das Osterfest allda. Sein stolzes übermüthige Betragen gegen seinen Bruder Ludwig, und Halbbruder Karl, verursachte unter den Brüdern Uneinigkeit, Streitigkeiten und Kriege. Am 25. Juni verlor Lothar die Schlacht um das Reich gegen seine vereinigten Brüder, zog sich zurück, und kam nach Aachen, von wo er 842 Anfangs März sich nach dem königlichen Pallaste Sinzich begab, als er dort vernahm, dass seine vereinten Brüder vorrückten, und den Uebergang über die Mosel bei Coblenz erzwungen hätten, eilte er nach Aachen und floh von da nach Paris. ²⁾ Lothar kommt aber Ende November wieder nach Aachen um zu überwintern.

Nach vielen Unterhandlungen und Land und Leuten verderblichen Kriegen kommen die Brüder im August 843 in Verdün zusammen, wo die endliche Theilung des Reichs zu stande kam. Lothar erhielt ausser Italien das Land zwischen dem Rhein einer, und der Maas, der Saone und der Rhone andererseits, doch so, dass die westlich an diesen Flüssen gelegenen Grafschaften und im Norden Friesland noch ihm, dagegen Speier, Worms und Mainz zu Ludwigs Reich des Weinwachses wegen, gehörten. Beinahe den ganzen Winter und Frühjahr blieb Lothar in dem Pallaste Aachen. Am 11. September 844 bestätigte er in dem königlichen Pallaste Longolare ³⁾ dem Kloster oder Celle in novo castello (Chévremont) auf bitten dessen Abtes Lothar die Schenkungen, welche Karl d. G. und Ludwig der Fromme schon früher demselben bestätigt hatten. ⁴⁾

Im Jahre 845 brachte der Kaiser Lothar I. den Winter in Aachen zu, wo er sich auch vom October bis August 846 befand. Am 6. December war er im königlichen Pallaste Flattana: (Vlatten im Kreise Schleiden, Regierungs-Bezirk Aachen), von da kam er nach Aachen zu überwintern, und verließ am 7. Mai 846 auf Bitten des Grafen Matfred seinem getreuen Rotgar auf Lebenszeit die Kapelle der h. Justina (Güsten kr. Jülich) in der Grafschaft Jülich im Ribuarergau.

Im Februar 848 hatte Lothar eine Zusammenkunft zu Coblenz mit seinem Bruder Ludwig, den er vergeblich von Karl abzubringen und für sich zu gewinnen suchte. Vom März bis August 849 hielt sich Lothar in Aachen auf. Am 19. April 851 erklärte der Kaiser im Pallaste Aachen die Magd Dodana, indem er ihr einen Denar nach dem Salischen Gesetze aus der Hand schlug ⁵⁾, für frei und wohlgeboren.

¹⁾ *Prudentii Trecent. annal. bei Pertz. l. c. pag. 437.*

²⁾ *Siehe oben Seite 22.*

³⁾ *Soll nach Hüllmann Longlare im ehem. Herzogthume Luxemburg unweit St. Hubert sein. In der Pfarre Laurenzberg bei Aldenhoven ist das Dorf Längweiler, das in dem von mir herausgegebenen Necrologium des Münsterstiftes Lanckelar und Lanclar genannt wird.*

⁴⁾ *Cod. dipl. aquen. N. 2, pag. 2. In dieser Urkunde werden einige Besitzungen des Klosters mehr als in der N. 1 aufgezählt, auch ist die Abweichung einiger Orten in der Schreibart bemerkenswerth.*

⁵⁾ *Per excussionem Denarii.*

Ende Juni oder anfangs Juli dieses Jahres kamen die drei Brüder in dem Pallaste Marsna (Meersen ¹⁾ (1 Lieue diesseits Maastricht an der Genulle) zusammen und gingen einen Freundschafts- und Friedens-Vertrag ein. ²⁾

Im Juni 852 war Lothar wieder in Aachen. Von da ging er im Februar 854 nach Lüttich, hielt eine Zusammenkunft mit seinem Halbbruder Karl, und war am 10. Juli in dem königlichen Pallaste Manderfeld (dem jetzigen Mesch ³⁾ auf alten Karten Merchault genannt).

Am 16. Januar 855 schenkte Kaiser Lothar I. der hiesigen Hofkapelle die St. Peters Kirche zu Sinzig ⁴⁾ an der Ahr unweit derer Mündung in den Rhein mit 1 1/2 Mansus an einer Seite jenes Flusses und an der andern Seite einem Mansus, mit Häusern und übrigen Gebäuden: Aeckeren, Weinbergen, Wäldern etc. Mancipien zins- und wachspflichtigen Leuten. ⁵⁾ Diese ist die erste urkundlich bekannte Güter-Schenkung an die Hofkapelle Aachen. Die ganze Schenkung war ein fiskalisches d. i. königliches oder Reichs Gut. Den Winter dieses Jahres brachte Lothar kränkelnd in Aachen zu, wo er im Juli sich noch befand. Sechs Tage vor seinem Tode wurde er Mönch im Kloster Prüm, nachdem er vorher sein Reich unter seine Söhne so getheilt hatte, dass Lothar Ripuarien und Kärn die Provence erhielt, Ludwig hatte schon Italien. Der Kaiser Lothar I. starb am 28. September 855 in der Abtei Prüm, wo er begraben wurde.

Ihm folgte als Kaiser sein Sohn Ludwig II. der sich immer in Italien aufhielt den 12. August 875 starb und in Mailand beerdigt worden ist.

Der Flecken Aachen mit seinem Pallaste und Kapelle wurde nunmehr als in Ripuarien gelegen, Lothar II. ⁶⁾ dem zweiten Sohne des Kaisers Lothar I. zu Theil, der seines Vaters Antheil an Franken erhalten hatte. Vom 9. November 855 bis den 28 Juni 856 bewohnte er nach den Urkunden den Pallast Aachen. Der Tag seiner stattgefundenen Krönung, wie auch seiner verhängnissvollen Vermählung mit der Theotberga oder Theutberga lässt sich aus Mangel bestimmter Nachrichten darüber nicht angeben.

Lothar war selten im Aachener Pallaste. Nur vom Juli des Jahres 861 bis September, im März 865, vom Januar bis März 866 und im Januar 867 war er allda. Er starb 869 zu Piacenza in Italien, und

¹⁾ Von dem ehemaligen königlichen Pallast ist keine Spur mehr zu sehen. Die Kirche ist alt und merkwürdig. Hier war ehemals eine Propstei, zu welcher das Patronatrecht mehrerer benachbarten Pfarreien gehörte.

²⁾ Der bei Pertz I. c. T. I. pag. 445 und bei Baluze T. I. p. 45 zu lesen ist.

³⁾ 1 Lieue 3/4 von Maastricht südost diesseit der Maas. Mesch war eine Herrschaft der Probstei des hiesigen Münsterstifts, welches dasselbe immer für das alte Manderfeldt gehalten hat, und nicht das Manderfeld zwischen der Abtei Stablo und Prüm.

⁴⁾ Es wird auch Sinzig geschrieben.

⁵⁾ Cod. dipl. aquen. N. 3. pag. 3.

⁶⁾ Zeitgenossen nennen ihn Lothar den Jüngern, König von Ripuarien, oder der Ripuarier. Zu seinem Reiche gehörten auch Friesland, Elsass und ein Theil von Burgund.

wurde in der Kirche eines benachbarten Klosters begraben. Das Reich Lothars (Lotharii regnum) wie man seinen streitig gewordenen Nachlass bezeichnete, wurde seitdem Lotharingen genannt.

Bevor ich in der Geschichte von Aachen weiter fortfahre, ist von Ludwig II, dem Deutschen, Sohne Ludwigs des Frommen noch etwas nachzuholen. Er wurde erst nach seines Vaters Absterben als König in Ost-Frauken anerkannt.

Nach der Schlacht um das Reich Ludwigs des Frommen am 25. Juni 841, zwischen Ludwig und Karl einer- und Lothar und Pippin anderer Seits, in welcher durch den Sieg der ersteren entschieden wurde, dass das Frankenreich in Zukunft keinem Einzelnen mehr gehorchen solle, hatte Ludwig mit seinem Halbbruder Karl am 12. Februar 842 in Strassburg eine Zusammenkunft, auf welcher die beiden Könige und ihre Völker sich in romanischer und deutscher Sprache den berühmten Eid gegenseitiger Treue schwuren ¹⁾.

Hierauf zogen sie den Rhein hinab, gegen den bei Sinzich stehenden Lothar, welcher aber nach Burgund floh. Ludwig und Karl zogen nun nach Aachen, wo sie im März den Bischöfen die Frage stellten, was mit dem von Lothar verlassenen Reiche zu thun sei? diese erkannten, dass Lothar seiner Schlechtigkeit wegen dasselbe verloren habe, und übergaben es in Gottes Namen seinen siegenden Brüdern, die nun eine Theilung desselben vornahmen, welche aber nicht zur Wirklichkeit gekommen ist, sondern im August 843 theilten endlich die drei Brüder, wie oben schon bemerkt ist, zu Verdün das Reich ihres verstorbenen Vaters unter sich.

Im Aachener Pallaste liess Ludwig die Urkunde ausfertigen, mit welcher er als Mitregent im Reiche dem Abte zu Korneli-Münster, Adalongus ²⁾ das fiscalische Gut Gressenich ³⁾ mit allen Rechten und Einkünften, die bisher der kaiserliche Fiscus allda ausgeübt und erhoben hatte, schenkte.

Römische Münzen, die man in den, dem Kirchdorfe Gressenich umgebenden Feldern häufig gefunden, und noch findet ⁴⁾ nebst andern Alterthümern der Römer, unter denen ein Stein mit einer römischen Inschrift an der vormaligen Amtmanns-Wohnung in Korneli-Münster, neben der Eingangsthür eingemauert noch zu sehen, und Ziegelsteinen, auf denen die Nummern der Legionen stehen, beweisen den dortigen Aufenthalt der Römer, welche hier und in der Umgegend, besonders in dem nach ihnen genannten Römerthale, das Stollberg südwärts nach Breinig hin gelegen ist, auf Eisenstein und Galmei gegraben haben. Dass Gressenich das Atuatuca der Eburonen gewesen ist, lässt sich nicht erweisen.

¹⁾ Baluze l. c. T. I. pag. 39.

²⁾ Er war der dritte Abt in der Ordnung. Nach Absterben des h. Benedict von Anian wurde Abt Wicardus, Mabillon Annal ord. s. Benedicti. Tom. II. pag. 433 der den 10. April 838 starb, diesem folgte Adalongus, der die Herrschaft Gressenich von Ludwig II. dem Deutschen geschenkt erhielt

³⁾ Grassiniacum villa. Codex diplom. aquen N. 87.

⁴⁾ Auch in den Feldern der Pfarrdörfer: Mausbach, Breinig und Fenwegen bis nach Hahn und Korneli-Münster hin, werden solche Münzen gefunden

Kaum war Lothar II. verstorben, so bemächtigte sich sein Oheim, Karl der Kahle dessen Reich, von dem Metz die Krönungsstadt und der Pallast Aachen die gewöhnliche Residenz waren, während dass Ludwig der deutsche Karls Halbbruder zu Regensburg tödlich krank lag.

Als er von seiner Krankheit genesen, und sich etwas erholt hatte, ging er 870 nach Frankfurt am Main, wo er dem Karl eröffnen liess, dass er Aachen und das Reich Lothars zu verlassen oder Krieg zu gewärtigen habe. Hierauf kam am 8. März zu Aachen durch gegenseitige Bevollmächtigte eine vorläufige Uebereinkunft zu Stande, wonach das Reich Lothars friedlich getheilt werden sollte. ¹⁾

Ludwig wurde auf seiner Reise von Frankfurt nach Aachen in dem Königshofe Flamersheim ²⁾ in Ripuarien durch das Einstürzen eines, von Holz aufgeführten Gerüsts oder Altans, der, als sich Ludwig mit einigen seiner Begleitung darauf befand, zusammenstürzte, stark beschädigt. ³⁾ Karl der Kahle eilte bei Annäherung Ludwigs von Aachen über die Maas zurück, von hier aus fanden zwischen beiden Verhandlungen Statt, worauf die Brüder, Ludwig nach Meerssen und Karl nach Herstatt sich begaben, wo sie dann 870 an einem zwischen diesen Königshöfen gelegenen Orte das Reich Lothars II. theilten, ohne die Ansprüche dessen noch lebenden Bruders Ludwig zu beachten.

Ludwig erhielt zu seinem Antheile unter andern die Abtei Korneli-Münster an der Inde, die Abtei Aachen (Münsterkirche mit dem Flecken) und den District Aachen. ⁴⁾ Von dieser Zeit an gehörte Aachen nach Deutschland. Nachdem die Könige am 10. August von einander Abschied genommen, kehrte Ludwig nach Aachen zurück, wo er eine lange Zeit an den Folgen der zu Flamersheim erhaltenen Verletzung gefährlich krank war.

Am 17. October übergab Ludwig die „von seinen Aeltern“ auf einem Hügel (monticulum) „bei unserm Pallaste Aachen“ gebaute Kirche, welche er baufällig gefunden, dem Kloster Prüm. Ludwig dotirte die Kapelle mit drei Mansen, Weinbergen, und den Leibeigenen (Mancipia) beiderlei Geschlechtes, die dieselben bewirthschafteten; welche „unser Missus hier ⁵⁾ bezeichnet hat.“ Auch schenkte Ludwig die Kir-

¹⁾ Baluze T. I. pag. 221.

²⁾ Flamersheim, im Kreise Rheinbach, Regierungsbezirk Köln.

³⁾ Annal. Hincmari rem. bei Pertz. l. c. T. I. pag. 487 und 88.

⁴⁾ Baluze l. c. T. II. pag. 223. *Jndam — abbatiam de Aquis — districtum Aquense. Dieser war von einem weit grössern Umfange, als das nachherige Reich von Aachen.*

⁵⁾ Hieraus folgt doch wohl deutlich genug, dass die Weinberge bei Aachen gelegen waren. Aus dem Capitular Karl d. G. de vineis dom. Baluze l. c. T. I. pag. 331 geht hervor, dass er bei seinen Meierhöfen und Pallästen Weinberge anlegen liess. Noch am Ende des 14ten Jahrhunderts verheerte und verbrannte eine Brabändische Armee die Weinberge bei Aachen. Siehe meine Schrift: Die königliche Kapelle. 1829. Seite 60—65. Auch in den Bruchstücken der Stadt-Rechnungen des 14. Jahrhunderts ist oft genug die Rede von dem hiesigen Weinbau.

chen Würseln (Wormsalt) und zum alten Kamp (ad antiquum Campum) welche die jetzige Pfarrkirche Laurenzberg bei Aachen wohl sein wird ¹⁾, der Abtei Prüm.

Der wasserreiche Worm-Bach bildete von jeher die westliche Grenze der grossen Pfarre Würseln, aus welcher in den neuern Zeiten die Pfarrdörfer Haaren, Weiden und Verlautenheide entstanden sind. An dem der Pfarrkirche Laurenzberg umgebenden Kirchhofe, der Kirche westnord, liegt ein altes Gebäude, das nun eine Schenke ist, und Kamp „op gene Kamp“ in der Volkssprache genannt wird. In einer Urkunde vom Jahre 1240, mit welcher der Dechant Theodericus und das Kapitel des Münsterstifts ein Gut in Vetschau in Erbpacht gaben, befinden sich unter den Zeugen, die alle in der Umgegend wohnten, auch zwei, wahrscheinlich Vater und Sohn, de Campo genannt ²⁾. Doch über diese beiden Kirchen wird unten zu seiner Zeit noch weitläufig zu reden sein.

Von den obigen drei Mansen war einer königliches Kammergut, und alle drei lagen in der Nähe der Kapelle. Der Abt der Abtei Prüm liess die nunmehr dotirte und im Baue hergestellte Kapelle einweihen zu Ehren des Heilandes, welchem ebenfalls seine Abtei gewidmet war. Nur 136 Jahre blieb die Abtei Prüm im Besitze der Kapelle.

837 befand sich Ludwig II. der Deutsche im Juni nochmals in Aachen, wie auch 874 im August. Er starb 876 zu Frankfurt, und wurde im Kloster Lorsch begraben. Ludwig hatte den 22. April 865 sein Reich unter seine drei Söhne getheilt. Sein ältester Sohn Karlomann erhielt Baiern und die Gränzmarken gegen die slavischen und langobardischen Völker, dem jüngern Ludwig bestimmte er Ostfranken, Sachsen und Thüringen, und dem jüngsten Karl Alemannien, und Churwalchen, welche Theilung die Brüder 876 näher bestimmten und bestätigten. Karlomann starb 880.

Aachen gehörte nunmehr Ludwig III. dem Jüngern.

Als Karl der Kahle, Oheim Ludwigs III., die Kunde vom Absterben seines Bruders Ludwig II. erhielt, fiel er in die Länder Ludwigs diesseit des Rheins, Aachen, Köln etc. Ludwig sammelte seine Getreuen, und lagerte sich auf dem rechten Rheinufer, führte diese in der Nacht, Andernach (in castello Andernaco) gegenüber, über den Rhein, und trug am 9. October in der Umgegend von Andernach einen vollständigen Sieg über Karl davon, welcher nur mit Wenigen entkam.

Ludwig in Aachen angekommen, ordnete den diesseit des Rheins gelegenen Theil seines Reiches.

Am 15. März 877 bestätigte er die Schenkung seines Vaters der Villa crusciniacum (Gressenich) an die Abtei Korneli-Münster ³⁾ und feierte Weihnachten zu Aachen. Im Februar 878 erhielt er von seinem Bruder Karlomann dessen Antheil an Lothringen zurück, welchen Antheil er bald darauf mit seinem Bruder Karl dem Dicken theilte. Im October kam er in Aachen mit seinem Vetter, dem Könige Ludwig dem

¹⁾ *Cod. diplom. aquen. N. 45. pag. 33.*

²⁾ *Schloss und Kapelle Bernsberg 1831. Urk. 6.*

³⁾ *Cod. dipl. aquen. N. 4.*

Stammler zusammen, und beide bestätigten hier die zwischen ihren Vätern 870 verabredete Theilung von Lothars II. Reich. Als Ludwig der Stammler 879 verstorben, erhielt Ludwig III. den Theil von Lotharingen, der an Karl den Kahlen gekommen war.

Im Jahre 880 war er mit seiner Gemahlin Liutgard im Pallaste Aachen, dann ging er nach Gallien. Auf der Heimkehr begegnete er in Belgien (juxta carbonariam) den mit Beute beladenen Normännern, die im Begriffe waren nach ihren Schiffen zurückzukehren, und besiegte sie. Ludwig zieht im Spätjahr gegen die Normänner, die sich in Nimwegen festgesetzt hatten.

Im Herbste des Jahres 881 lag Ludwig in Frankfurt krank, konnte daher nicht gegen die Normänner ziehen, welche diese Länder bis Bonn mit Feuer und Schwerdt verwüsteten. Wobei sie nicht nur die noch übrigen Schätze und Kostbarkeiten des Pallastes und der Kapelle Aachen raubten, sondern auch die Kirche zum Pferdestall brauchten, den Flecken mit dem Pallaste ansteckten, und viele Menschen ermordeten.

Auch die Abtei Korneli-Münster wurde von ihnen eingäschert.

Bei dieser Verwüstung Aachens, waren die Heiligthümer der Münsterkirche vorher in die Abtei Stablo, und wahrscheinlich hierauf nach Mainz in Sicherheit gebracht.

Der Kaiser Karl der Dicke gab im Jahre 882 von Worms aus eine Urkunde dem Bischof Anton, welcher damals der gemeldeten Abtei als Abt vorstand, in welcher es heisst: Da uns der Bischof Anton durch den Erzbischof Luitbert von Mainz hat bitten lassen, dass wir ihm für seine Klosterbrüder zu Stablo, die aus Gottes Liebe, und uns erwiesener Treue, die von unsern Vorfahren zu Aachen hinterlegten Heiligthümer und Schätze treu bewahrt erhalten, und uns unverletzt übergeben haben, unser Fiscalhof Blandonium im Lewenser Gau schenken möchten u. s. w. ¹⁾

Ludwig III. starb zu Frankfurt am 20. Januar 882. Von da fängt die Regierung des 881 in Rom vom Pabste Johann VIII. zum Kaiser gekrönten Karl der Dicke in Franken an. Derselbe hielt im Mai zu Worms eine grosse Reichsversammlung, worauf er mit einem volkreichen Heere gegen die Normänner zog, die sich an der Maas gelagert hatten. Der Feldzug endigte sich im Juli 882 durch einen abgeschlossenen Frieden, der dem Kaiser höchst schimpflich war, worauf er zu Coblenz (in confluenta Castello) das Heer entliess,

Karl der Dicke schenkte auf Bitten seiner Gemahlin Ruthardis und des Erzbischofs von Mainz Luitbert an die Marien Kapelle im Pallaste Aachen zum Unterhalt und Kleidung den Benedictinern an derselben die Villa Bastogne im Ardennergau. ²⁾ Die Schenkung welche datirt Regensburg 887 wird wohl ein Jahr früher geschehen sein.

¹⁾ *Cod. dipl. aquen. N. 96.*

²⁾ *Cod. dipl. aquen. N. 4, pag. 4, Bastogne, ein Städtchen im Herzogthume Luxemburg. Die Mierei des Städtchens war als ein Lehen der Dechanei des Münsterstiftes anklebig. Bei derer Be-
lehnung, dem alten Herkommen nach, der Empfänger derselben dem Dechant den grössten und
besten Fisch verehren musste, welcher in Aachen zu kaufen war. Bei den Kaiser-Krönungen*

In diesem Jahre wurde in Köln in der Peters- (Dom-) Kirche eine Kirchen-Versammlung gehalten, welcher der Abt des Klosters an der Hofkapelle Aachen, Folcharius, mit dem Abte von Korneli-Münster Nevelongus, beiwohnte. 1) Nevelongus war der Nachfolger des im Jahre 881 verstorbenen Abtes Rodoardus, der die Einäscherung der Abtei Korneli-Münster durch die Normänner nicht lange überlebt hat. Zwischen dem Abte Adalongus und dem Rodoardus sollen noch zwei gewesen sein, nämlich: Syfordus und Odelinus 2) Der 831 verstorbene Abt Ausegillis zu Fontanelle hatte testamentarisch der Abtei Korneli-Münster geschenkt 2 Pfund Silber 3)

Als Karl im November die von ihm zu einer Reichsversammlung zu Tribur berufenen Grossen erwartete, fielen diese von ihm ab und erhoben den Arnolf seinen Vetter, Sohn des Karlomann. Karl war trüg und unfähig bei den damaligen Verhältnissen dem Reiche vorzustehen, dazu hatten die Begebenheiten mit seiner Gemahlin ihn verächtlich gemacht. Er starb im Januar 888, und wurde im Kloster Reichenau begraben. 4)

Arnolf bestätigte 888 der hiesigen Münsterkirche die *Nona* (den 9ten Theil) von 43 Villen, welche der König Lothar derselben geschenkt, und die Villa Bastogne, ein Geschenk Karls des Dicken 5) unter diesen Villen, welche die Urkunde namentlich aufzählt, sind bekannt: Der Pallast Aachen, Gimmenich, Meersen, Linnich an der Ruhr Regierungsbezirk Aachen, Nimwegen, Walhorn, Elsloo an der Maas, 1 lieue von Meersen entfernt, Baelen im Herzogthume Limburg, Provinz Lüttich, Rechain (grand?), Theux, Sprimont, Herstell, Jupille, Esneux, alle in der Provinz Lüttich, Thommen Kreis Malmedy, worin auch Amel, Mesch Provinz Limburg, Conzen Kreis Montjoie, Düren, Eschweiler, Vlatten, Muffendorf bei Bonn, Paliscul 6) Clotten u. s. w.

Als die Normänner 891 mit einer Flotte an die Küste von Flandern, das zu Lotharingen gehörte, gelandet waren, und sie anfangen nach ihrer Gewohnheit Land und Leute auszuplündern und zu verwüsten, befahl Arnolf ein Heer zusammen zu ziehen, und ein Lager an der Maas aufzuschlagen, um ihnen den Uebergang über diesen Fluss zu verhindern. Ehe aber das Heer noch ganz zusammengezogen war, hatten die Normänner bei Lüttich den Fluss passirt, und sich in den nach Aachen hingelegenen

in der Münsterkirche war der Lehenträger (Meier) verpflichtet, mit seinem Knappen dem Dechanten zur Seite zu sein, um ihn in den dabei Statt findenden Aufzügen vor dem Andränge des Volkes zu schützen. War der Meier kein Ritter, dann musste er einen Ritter auf seine Kosten dazu stellen.

1) *Hartzheim Concil. German. T. II. pag. 365.*

2) *Sammartin Gallia christiana T. III. pag. 731.*

3) *Mabillon l. c. T. II. pag. 506.*

4) *Regin. chronic. bei Pertz. l. c. p. 597 et 98.*

5) *Cod. dipl. aquen. N. 5. pag. 4.*

6) *Palaziolum fisco nostro in Ardcenna. Urk. von 896. Hontheim T. I. pag. 232.*

Waldungen und Sümpfen festgesetzt, Worauf sie, dem bei Aachen stehenden Heere Arnolfs, die Zufuhr der Lebensmittel abschnitten. Ungewiss ob der Zug der Normänner durch Ripuarien nach Köln, oder über Prüm nach Trier gehen sollte, oder ob sie wieder zurück über die Maas ziehen wollten, konnten die Anführer des königlichen Heeres keinen festen Entschluss fassen. Doch rückten sie am 26. Juni Morgens bei Tages-Anbruch mit dem Heere bis über das Flüsschen Geul vor. Allein hier wurden sie von den zahlreichen Normännern überfallen, und geschlagen. Unter den Gebliebenen befanden sich, der Erzbischof von Mainz Sunzo und der Graf Arnolf. Wahrscheinlich ist diese Schlacht bei dem Dorfe Gulpen vorgefallen, und nicht bei Meersen.

Arnolf, dem die Nachricht der Niederlage seines Heeres gemeldet wurde, zog gleich ein neues aus den orientalischen Gegenden seines Reichs zusammen, eilte damit über den Rhein an die Maas. Die Normänner hatten sich nach der Schlacht über diesen Fluss zurückgezogen, und ihren Raub und die in der Schlacht eroberte Beute auf ihre Schiffe in Sicherheit gebracht. Hierauf kehrten sie siegestrunken zurück und verschanzten sich an den Diel-Fluss, unweit Löwen. Sie fingen nun an, das ihnen gegenüber stehende königliche Heer zu verspotten und demselben mit verächtlichen Worten zuzurufen. Arnolf dadurch aufgebracht, hielt eine feurige, ermuthigende Anrede an die Franken, die Alemanen waren schon heimgekehrt, worauf jene von den Pferden stiegen, und gegen ihre Gewohnheit den Feind zu Fuss angriffen, über den sie einen grossen Sieg erfochten, und dessen Lager eroberten. Nur Wenige der Normänner erreichten ihre Schiffe.

Im Februar des folgenden Jahres kamen die bei den Schiffen gebliebenen Normänner verstärkt wieder über die Maas in Ripuarien und zogen plündernd bis nach Bonn, wo sie aber durch ein bei der villa Landulfesdorf stehendes Heer der Franken aufgehalten, bei der Nacht durch die Waldung bis nach Prüm schlichen, welche Abtei sie gänzlich verheerten und wo sie viele Menschen erschlugen. Dann zogen sie in die Ardennen, in welchen sie ein auf einem steilen Berg neu gebautes, festes Schloss eroberten, viele Menschen erschlugen und grosse Beute machten, mit welcher sie nach ihren Schiffen eilten, und wegsegelten. ¹⁾

Auf diesem räuberischen Zuge der Normänner, wurde der 8te Abt der Abtei Korneli-Münster, Jgelhardus oder Egilhardus, Nachfolger des Abtes Nevelongus bei der villa Berchem ermordet, Zu dessen Gedächtniss ist in dem nahen Wald bei Bohlendorf ²⁾ eine Kapelle errichtet worden, die insgemein St. Eulard genannt wurde. 893 wurde Ludwig das Kind geboren.

Auf dem königlichen Placitum im Mai 895 ernannte Arnolf mit Bewilligung der Grossen des Reichs seinen natürlichen Sohn Zuentebold zum König in Burgund und Lotharingen. 896 wurde Arnolf in Rom vom Pabste zum Kaiser gekrönt. Er starb 899 im December zu Regensburg, und wurde in der dortigen Kirche des h. Emmeran beerdigt.

¹⁾ *Regin. Chron. bei Pertz, l. c. pag. 602—604.*

²⁾ *Haus, Bürgermeisterei Bergheim, Pfarre Bergheimer Dorf.*

Zuentebold trat am 11. Mai 895 in der Stadt Worms die Regierung als König von Burgund und Lotharingen an. Im Juli 896 war der König Zuentebold im Pallaste Aachen, hielt allda einen Reichstag und schenkte seiner Anverwandtin Kiska, einer Tochter des Königs Lothar, das königliche Gut Seffent, mit einer Kirche und Allem, was zu dem Gute gehörte, Aeckern, Wiesen u. s. w. mit den dieselben bewirthschaftenden Leuten, und einem Mansus, den ein gewisser Luitbrandus bebaute. ¹⁾

Die Nähe Seffent an der Römerstrasse, welche von Aachen dem nachherigen Melaten vorbei nach Koriovallum führte, lässt auf eine frühe Cultur der dortigen Gegend schliessen. Der von den Normännern vor 15 Jahren verwüstete und angezündete Pallast muss wieder hergestellt oder doch wenigstens in bewohnbaren Stand gesetzt worden sein.

Nach Ostern 897 vermählte sich Zuentebold mit Oda, Tochter des Grafen Otto. Am 11. Juli 897 schenkte der König dem Grafen Folcbert die bisher zu der Abtei Capremons (Chévremont) gehörige villa Ren in Brabant, und erhielt dagegen von demselben von dessen eigenen Gütern im Batavergau in der Grafschaft Dodons in der villa Harawa eine Kirche mit einem freien Gut, und 60 Mansen etc., welches Alles der König der Abtei zum Ersatz gab. ²⁾

Der König Zuentebold brachte den Maimonat des Jahres 898 in Aachen zu. Seinen ersten Rathgeber den Herzog Reginar schickte er plötzlich von seinem Hofe in die Verbannung, und belagerte ihn vergeblich in dem Schlosse Durfos über die Maas. Kaum hatte Zuentebold die Belagerung aufgehoben, da rief Reginar den französischen König Karl den Einfältigen herbei, welcher Aachen und Nimwegen besetzte.

Karl rückte dem von Zuentebold gesammelten Heere bis Prüm entgegen. Es kam aber nicht zur Schlacht, sondern Karl verständigte sich mit ihm, und zog über die Maas zurück.

Zuentebold belagerte 899 nochmals das Schloss Durfos vergeblich. ³⁾ Durch die falschen Massregeln, mit denen der König Lotharingen beherrschte, machte er sich nicht nur bei den Grossen, sondern auch bei den übrigen Einwohnern verhasst, die nun gegen ihn aufstanden, und Ludwig IV. das Kind genannt, ächten Sohn des Kaisers Arnolf zu ihrem Könige annahmen. Die Grafen Stephan, Gerard und Matfrid, lagerten sich mit den ihrigen bei der Maas. Zuentebold, der eine Schlacht gegen diese wagte, wurde in derselben getödtet und in der Abtei Süstern, in der Provinz Limburg, in welcher drei Töchter von ihm Nonnen waren, begraben 900 im August. Ludwig nahm nun Besitz von Lotharingen.

Am 9ten October 902 schenkte er im Pallaste Aachen auf Bitten des Grafen Gebhard an die Abtei Capremons im Lütticher Gau 2 Mansen in der Grafschaft Sigarhard in der villa Wandre (Wandria), welche bisher

¹⁾ *Cod. diplom. aquen. N. 6. pag. 5. Seffent, (Septem fontes,) Weiler in der Bgrm. und Pfarre Laurenzberg bei Aachen, in einem von Hügeln eingeschlossenen Thale. Aus dem nach Süden gelegenen Hügel fiesst aus mehr als 7 Quellen ein helles trinkbares Wasser so stark hervor, das es gleich Mühlen in Bewegung setzt.*

²⁾ *Cod. diplom. aquen. N. 7. pag. 6.*

³⁾ *Es war an der untern Maas in Holland gelegen und mit Sümpfen umgeben.*

Rohingus zum lebenslänglichen Genuss vom Reiche besessen hatte, und zu Hasnidi, Astanid ¹⁾ was derselbe Rohingus dort besass. ²⁾ Ludwig IV. verweilte im Januar 908 einige Tage im Pallaste Aachen.

Am 9. November 909 oder 910 bestätigte er auf Bitten des Erzbischofs von Mainz Hatto und des Grafen Gebeherd der Abtei Chévremont, den von dem obigen Rohingus ihr geschenkten Ort Mörarium (Mortier) ³⁾ in der Grafschaft Leuchia (Lüttich). Der König Zuentebold hatte dem Rohingus Mortier geschenkt ⁴⁾ Ludwig IV. das Kind starb am 20 August 911 und soll in Regensburg begraben worden sein.

Conrad I. wurde am 8. November des gemeldeten Jahres von den Franken, Sachsen, Alemannen und Baiern zum König gewählt. Die Lotharinger nahmen sich zu ihrem König, Karl den Einfältigen, König von Frankreich. Daher Conrad sie bald mit Krieg überzog. Conrad starb den 23. December 918.

Im Jahre 917 war Karl der Einfältige am 26. Juli in Aachen, und datirte zwei Urkunden aus dem hiesigen Pallaste Die Deutschen hatten Heinrich I. den Vogler zu ihrem König gewählt, der sich nun Lotharingen zu unterwerfen suchte. Doch war Karl der Einfältige am 27. Juli und 20. August 921 im Aachener Pallaste. Ging aber am 7. November auf einem Schiffe im Rheine bei Bonn, das noch Castum genannt wird, mit dem Könige Heinrich einen Freundschafts-Vertrag ein.

Während des folgenden Winters und der Fastenzeit verwüstete Karl III. Lotharingen, und im August 922 belagerte er das Schloss Capremons, (Chévremont) welches dem Herzog Giselbert von Lotharingen gehörte, musste sich aber zurück ziehen, als sein Gegenkönig, der Graf Robert seinen Sohn Hugo zum Ersatz schickte.

Am 15. Juni 923 kämpfte er mit seinem Gegenkönig die Schlacht um das Reich, die er verlor, worauf die Lotharinger ihn verliessen. Er starb den 7. October 925.

Die Geschichte Aachens unter den Karolingern ist nunmehr zu Ende. Es wird aber nicht überflüssig sein, einen obgleich flüchtigen Blick auf die damaligen Bewohner des Fleckens und der zum Pallaste gehörenden Orte und Gegenden zu werfen, deren Verhältnisse gegen den König und dessen Beamten der Pfalz so viel wie möglich darzustellen.

Aachen war durchaus auf königlichem oder fiskalischem Boden erbaut, so dass sich kein anderes als fiskalisches Grundeigenthum befand, wie die Urkunden hinreichend nachweisen. Unter Fiskus versteht man das Vermögen des Landesherrn, und fiskalische Ländereien waren die Stamm- und durch Eroberung erlangten Erbgüter der merovingischen und karolingischen Dynastie.

Oberaufseher der königlichen Güter war der Actor Dominicus, der mit dem Villicus oder Hofmeier gleich bedeutend war. ⁵⁾

¹⁾ *Esneux* ? 3 lieues von Lüttich ostwärts.

²⁾ *Cod. diplom. aquen. Nro. 8. pag. 6.*

³⁾ *In der ehem. Grafschaft Daelhem, jetzt Provinz Lüttich.*

⁴⁾ *Cod. diplom. aquen. N. 9. pag. 7.*

⁵⁾ *Baluze l. c. T. I. pag. 614 du Cange Glossar.*

Aachen war ein königliches Kammergut, (villa indomnicata) in dessen Feldmark alles Grundeigenthum dem Könige gehörte, welches entweder auf seine Rechnung gebaut, oder ihm zinspflichtig war.

Die damaligen Bewohner Aachens waren von denen, welche in allen königlichen Villen und Pallästen vorkommen in nichts unterschieden. Die Ministerialen des Pallastes oder der Pfalz (ministeriales palatij) machten die angesehenere Classe aus. Sie verrichteten den persönlichen Dienst des Königs, wenn er in denselben mit seinem wandernden Hofe einkehrte. Sie wohnten den Hoffesten und Geprängen bei. Auch die Gefälle des Pallastes und der Villen verwalteten sie und hielten über die Untergeordneten Gericht.

Die übrigen Einwohner aber waren leib-, zins- und hofhörigen Colonen (servi fiscales, fiscalini regii), die unter dem besagten Aetor dominicus standen, und aus denen in der Folge die künftigen Bürger zum Theil entstanden sind. Beide Classen wurden zwar zu der Familia dominica, doch gewöhnlich nur die Letztern gerechnet.

Das Local-Capitular, welches nach Baluze ¹⁾ und Walter ²⁾, Karl d. Gr. um 800 erliess, gibt uns über die damaligen Einwohner des Pallastes und des Fleckens wie auch über die Sittenlosigkeit derselben eine zu deutliche Aufhellung, als dass es seinem Inhalte nach hier nicht sollte mitgetheilt werden.

Der Kaiser befahl nämlich seinen Ministerialen an der Pfalz Aachen recht nachdrücklich an, auf ihre untergebenen Leute, auch auf die ihres Standes d. i. andere Ministerialen eine rege Aufsicht zu haben, insbesondere aber genau nachzusehen, ob nicht fremde, unbekannte Leute oder gar Huren sich bei ihnen aufhielten. Wäre dieses der Fall, so sollen sie dieselben gleich in Haft nehmen und ihm darüber berichten lassen.

Gleicher Auftrag wurde den Ministerialen der Kaiserin, und denen der Söhne des Kaisers ertheilt. Der Aetor Ratbertus, unter dem die Leibeigenen des Königs, sowohl die in dem Flecken, als auch die in den nächstgelegenen und zum Pallaste Aachen gehörenden Orten (Villulis) standen, musste die Wohnungen dieser inspiciiren; Peter und Gunzo die Versammlungs-Orte oder Zimmer ³⁾ des weiblichen Geschlechtes. Erualdus die Häuser der Kauf- und Handels-Leute, sowohl die der Christen als die der Juden, und zwar zu der Zeit, in welcher die Aeltern (Seniores d. i. deren Vorsteher) abwesend waren.

Ferner befahl der Kaiser den im Pallaste Wohnenden, weder Diebe, noch Mörder, noch Ehebrecher, überhaupt keine die ein Criminal Verbrechen begangen, bei sich aufzunehmen noch zu verheimlichen. Die hier aufgezählten Verbrecher und ihre Theilnehmer wurden, wenn sie sich nicht gehörig ausweisen konnten, unter andern mit der Stockprügel-Strafe auf dem öffentlichen Markt belegt.

Es war also zu Karls Zeiten in dem Flecken Aachen schon ein Marktplatz, auf welchem Lebens-Bedürfnisse anzukaufen waren, den ich aber für den jetzigen Marktplatz nicht gehalten haben will.

Das Capitular de Villis Karls, mit welchem der grosse Kaiser seine Staats- und Landwirthschafts-Kenntnisse bekundet, gibt alle damals auf und in den Villen (Meierhöfen) gehaltene Hausthiere vollständig und bestimmt an, unter welchen doch der Esel gar nicht genannt. Dieses Thier wird wohl zu den Zeiten der Karo'inger in unsern Gegenden sich noch nicht vorgefunden haben. Das Brandholz liess man meistens durch Jochkühe aus dem Walde führen.

¹⁾ *Cod. diplom. aquen. pag. 73. N. 101.*

²⁾ *Corpus juris germanici antiqui. T. II. pag. 148. Jdeler in seinem schätzbaren Commentar, über Einhardi vitam Karoli M. Hamburg 1839. 1r Bd. Seite 24 hält dafür, Ludwig der Fromme habe diese Anordnung ergehen lassen.*

³⁾ *Scruras i. e. Scaones. du Cange Glossar.*

Die Benennung unserer Eselsgasse kann also nicht von der jenes Thiers derivirt werden. Auch ist die Entstehung dieser Strasse in einer weit jüngern Zeit zu suchen.

Der Schultheiss (scultetus) verwaltete die ordentliche Gerichtsbarkeit, und sass dem königlichen Gerichte vor, bei welchem die übrigen Ministerialen (melior familia) Beisitzer waren. Der Actor Dominicus, der schon unter Karl d. G. und Ludwig dem Frommen vorkommt, erscheint später als Vogt (Advocatus). Diesem lag die Ausübung der Regalien, der Criminaljustiz oder des Blutbannes, und der Schutz- und Sicherheitspflege ob. Die Beisitzer des Vogtes und des Schultheissen waren die Schöffen in Justiz- und Criminalfällen.

Der Pfalzgraf (Comes palatinus) der mit den nachherigen Aachener Pfalzgrafen nicht zu verwechseln ist, sass bei Hofe zu Gericht, damit der König nicht zu sehr mit Justizsachen beschwert wurde. Jeder Rechtshandel, der vor den König zur Entscheidung gelangen sollte, musste zuerst bei diesem angebracht werden, der dann, wenn die Sache wenig bedeutend war, sie auf der Stelle abmachte, sonst aber dieselbe dem König zur Entscheidung vorlegte. Eben so wurden die geistlichen Dinge, die vor den König kommen sollten, erst bei dem Erzkanzler (Archicapellanus) angebracht, wo dasselbe Verfahren Statt fand.

Zu den Karolingischen Zeiten konnte an einem königlichen Pallaste oder Pfalz noch keine Gemeinde sein, wie man sie sich gewöhnlich denkt. Auch ist in dieser Periode noch keine Spur eines Municipal-Regiments sichtbar, denn dieses konnte nur nach Ausbildung des Grund-Eigenthums der Bewohner entstehen, das aber hier noch nicht vorhanden, indem nur der König Grundeigenthümer war. Ebenfalls waren hier Freihöfe noch weit zu suchen. Daher kann noch keine Rede sein von einer aus Freien und Unfreien zusammengesetzten Gemeinde.

Nur in den alten von den Römern bereits angelegten Freistädten finden sich unter den Karolingern schon Spuren eines Stadtmagistrats, daher diese auch damals Civitas genannt werden. Aachen aber führte noch immer den Namen Palatium.

Das Frankenreich war in Gauen (Pagos) getheilt, welche durch Grafen verwaltet wurden. Oft genug findet man in einem und demselben Gau mehre Grafen zugleich, oder der Gau war, vorzüglich wenn er sich weit ausdehnte in mehre Grafschaften getheilt. Es herrscht noch manches Dunkle über die Gaeintheilung und deren Begrenzungen. Oft wird ein Ort nach einer Urkunde in einem Gau angegeben, der nach einer andern Urkunde in einem andern Gau bezeichnet wird, woran wohl die Anfertiger der Urkunden die meiste Schuld tragen. Zu diesen Zeiten dachte man noch gar nicht an eine in etwa richtige geographische Beschreibung der Gauen und dessen Grenzen anzufertigen, noch die in denselben vorhandenen Orte zu bezeichnen.

Der Graf hatte in seinem Gause die Verwaltung der Justiz, Polizei und der königlichen Gefälle. Auch war er verpflichtet, jedem nach seinen Gesetzen Recht zu sprechen, Franken, Römer und Burgunder. ¹⁾

Sowohl der Herzog als der Graf mussten für die öffentliche Sicherheit Sorge tragen, und die freien Bewohner der Grafschaft und der Provinz, die aus mehren Grafschaften bestand, zu Kriegszeiten in das

¹⁾ *Im Capitular de Villis heisst es: Franci autem, qui in fiscis aut villis nostris commanent, quicquid commiserint secundum legem eorum commendare studeant.*

Feld führen. Grafschaft (Comitatus) bedeutete nur ein Amt. Die Grafschaften wurden nicht von einem gewissen Bezirk, sondern von den Grafen selbst benannt z. B. comitatus Heriberti etc.

Auch waren sie und die Herzogthümer noch nicht erblich, beide erhielten ihre Ernennung vom König, der sie auch abzusetzen hatte, was oft genug, besonders ihrer Untreue und ihres Ungehorsams wegen der Fall gewesen ist.

Die anhaltenden Kriege der Söhne Ludwigs des Frommen, gegen ihren Vater, und der Brüder unter sich, wie auch die mehrmaligen Theilungen des Reichs unter Karls d. G. Nachfolgern, verursachten, dass bald die einzelnen Provinzen wieder als selbständige Staaten hervortraten. Die regelmässige Missatische Aufsicht hatte aufgehört, und die Macht der Grafen sich erweitert.

Das Streben nach Begründung neuer herzoglichen Gewalt zeigt sich das ganze neunte Jahrhundert hindurch. Kaum waren die Herzoge in Besitz ihrer Macht, und fühlten sich stark genug, so traten sie den Königen selbst feindlich entgegen.

Mit der immer steigenden Macht der Grossen und ihren unaufhörlichen Fehden, erhob sich das Ansehen der Vasallen, und in eben dem Masse sank die Bedeutung und Würde der Freien. Die Grafen wurden Vasallen der Herzoge, und die Freien, Leute der Grafen. Man kämpfte in steten Fehden unter einander, und der gemeine Heerbann verlor seine Wichtigkeit.

Solches war der Zustand beim Erlöschen des Karolingischen Königstammes, des einst so blühenden, mächtigen Frankenreichs, das schon in Ost- und Westfranken zerfallen war. Die Lotharinger trennten sich von Ostfranken oder Deutschland, welches zu den traurigen Wirren Anlass gab, wodurch Lotharingen zerrissen wurde, und die hier nicht ganz zu übergehen sind, indem der Pallast Aachen nicht nur zu Lotharingen gehörte, sondern auch dessen Hauptsitz war.
